Nr. 293. Freitag, 24. Dezember (Adam, Eva †) 1880.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 1. Quartal 1881 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
P. M. Schmitz. Joseph Broix.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Kalender pro 1881 gratis nachgeliefert.

Deutschland.

Berlin, 22. Dec. Der ‚Reichsanzeiger' schreibt: „Der Minister des Innern hat in einem Cirkularerlaß vom 4. d. M. die Grundsätze zusammengefaßt, welche bei der Kommunalbesteuerung der Versicherungs-Gesellschaften maßgebend sind. Es sind in derjenigen Gemeinde, in welcher eine Versicherungsgesellschaft ihren Sitz hat, wegen der daselbst stattfindenden Centralleitung des gesammten Geschäftes, insbesondere auch wegen der von der Centralstelle ausgehenden Verwaltung des Gesellschafts- und Reservekapitals vorab 10 pCt. des steuerpflichtigen Gesammteinkommens zur Besteuerung zu bringen. Von den übrigen 90 pCt. dieses Einkommens fällt jeder auswärtigen Gemeinde, in der sich eine Subdirektion oder Agentur mit der Berechtigung zum selbstständigen Abschlusse von Versicherungsgeschäften im Namen und für Rechnung der Gesellschaft befindet, derjenige Antheil zu, welcher der bei dieser Subdirektion oder Agentur erzielten Einnahme an Prämien und Policegebühren im Verhältnisse zu der desfallsigen Gesammteinnahme der Versicherungsgesellschaft entspricht. Der alsdann verbleibende Restbetrag der 90 pCt. ist in der Gemeinde, in welcher die Versicherungs-Gesellschaft ihren Sitz hat, in Verbindung mit dem Präzipal-Abtrage von 10 pCt. für steuerpflichtig zu erachten. Die letztere Gemeinde hat aber nicht das Recht, außerdem dasjenige Einkommen einer Versicherungs-Gesellschaft zu besteuern, welches in auswärtigen Gemeinden mit einer zum selbstständigen Abschlusse von Versicherungs-Gesellschaften berechtigten Subdirektion oder Agentur erworben, von diesen Gemeinden aber, sei es, daß dieselben von dem ihnen gesetzlich zustehenden Besteuerungsrechte keinen Gebrauch machen, oder daß ihnen nach Lage der lokalen Gesetzgebung ein solches Besteuerungsrecht überhaupt nicht zusteht, einer Kommunalsteuerung nicht unterworfen wird. Ob die betreffenden Gemeinden im Inlande oder im Auslande belegen sind, ist hierbei gleichgültig, da die diesseitige Gesetzgebung der Sitzgemeinde nur das in ihr aus Grundbesitz und Gewerbebetrieb erzielte Einkommen zur Besteuerung überweist.

— Dem Abgeordnetenhause ist heute der Gesetz-Entwurf, betr. die Verwendung der in Folge weiterer Reichssteuerreformen an Preußen zu überweisenden Geldsummen zugegangen. Derselbe lautet: Erster Abschnitt. § 1. Unter Aufrechthaltung der Bestimmungen des Gesetzes vom 16. Juli 1880, bezüglich der Verwendung der dem preußischen Staate mit dem Ertrage der Tabaksteuer und Zölle nach § 8 des Reichs-Gesetzes vom 15. Juli 1879 jährlich zu überweisenden Geldsummen sollen diejenigen Mittel, welche in Folge der Einführung einer neuen oder der Erhöhung bestehender Reichssteuern an Preußen überwiesen werden, unverkürzt zu den nachstehend im § 82, Alin. 4, bezeichneten Zwecken verwendet werden. § 2. Die Klassensteuer wird für die 4 untersten Stufen außer Hebung gesetzt, für die übrigen Stufen aber, soweit sie nicht nach dem Gesetze vom 16. Juli 1880 unerhoben bleibt, den Kreisen überwiesen. In Betreff der politischen Veranlagung, sowie der Erhebung der Klassenerträge der zuletzt genannten Stufen verbleibt es bei der bestehenden gesetzl. Bestimmung. Von den den Kreisen überwiesenen Klassensteuer-Beträgen findet die Gewährung einer Gebühr an die Gemeinden nicht statt. In denjenigen Landestheilen, in welchen die örtliche Erhebung der Klassensteuer durch Staatsorgane erfolgt, haben die Kreise von den ihnen überwiesenen Beträgen 3 pCt. als Beitrag zu den Erhebungskosten zu entrichten. In der Provinz Hannover erfolgt bis zur Einführung der Kreisordnung die Ueberweisung an die Amtsverbände und selbstständigen Städte.

§ 3. Die Grund- und Gebäudesteuer wird behufs Erleichterung der Steuerlast der Communal-Behörde bis zur Hälfte des etatmäßigen Betrages an die in § 2 bezeichneten Communal-Verbände überwiesen. Die nach vorstehender Bestimmung, sowie nach § 2 zu überweisenden Beträge sind zunächst zum Erlaß der Kreisabgaben des betr. Etatsjahres mit Einschluß der auf die Kreise vertheilten Provinzial-Abgaben zu verwenden. Im Falle einer Mehr- oder Minderbelastung einzelner Kreistheile hat ein gleichmäßiger Erlaß der Abgaben einzutreten. Ueber die Verwendung des die Summe der bezeichneten Kreisabgaben übersteigenden Betrages hat die Kreisvertretung mit Zustimmung des Bezirksrathes bez. bis zur Einführung desselben die Bezirksregierung (Landdrostei) Bestimmung zu treffen. Durch Beschlußfassung der im § 2 bezeichneten Communal-Verbände kann mit Genehmigung des Bezirksraths bez. der Bezirksregierung (Landdrostei) der Erlaß der vorstehend in Absatz 2 bezeichneten Kreisabgaben unterbleiben und eine anderweite Verwendung zur Befriedigung kommunaler Bedürfnisse oder zu sonstigen gemeinnützigen Zwecken erfolgen. § 4. Die Erhebung an Communalzuschlägen zu direkten Staatssteuern bezw. die Vertheilung an Communallasten nach denselben hat ohne Rücksicht auf die nach den Bestimmungen dieses Gesetzes eintretenden Außerhebungsetzungen oder Ueberweisungen lediglich nach Maßgabe des Veranlagungssolls der betr. Summe zu erfolgen. Desgleichen sollen in allen denjenigen Fällen, in welchen eine active oder passive Wahlberechtigung von der Entrichtung gewisser Steuerbeträge abhängig gemacht ist oder wo die Ausübung eines Wahlrechtes nach Maßgabe der Besteuerung geregelt ist, die bezüglichen Berechnungen des Veranlagungssolles zu Grunde gelegt werden.

Zweiter Abschnitt § 5. Die Verwendung der durch Erhöhung neuer oder Erhöhungen bestehender Reichssteuern zu gewinnenden Mittel, soweit sie an Preußen überwiesen werden, erfolgt nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen. § 6. Von den dem preußischen Staate zu überweisenden Geldsummen ist nach Absetzung des auf die Hohenzollern'schen Lande entfallenden Antheils 1) ein Drittheil zunächst dem nach dem Gesetze vom 16. Juli 1880 verfügbaren auf die 4 untersten Stufen der Klassensteuer entfallenden Erlaßbetrage zuzurechnen und mit demselben zum Erlaß der Steuer dieser Stufen bis zu deren vollem Jahresbetrage in analoger Anwendung der § 8 2, Alin. 6 des gedachten Gesetzes zu verwenden, der dadurch nicht erschöpfte Ueberschuß aber auf die in § 2 bezeichneten Kommunal-Verbände nach dem Verhältniß des Veranlagungssolls an Klassensteuer von der fünften bis zwölften Steuerstufe für das betreffende Jahr zu vertheilen. Die zu diesem Zweck verfügbaren Beträge werden durch den Staatshaushalts-Etat festgesetzt. Die Vertheilungen und Ueberweisungen an die in § 2 bezeichneten Kommunal-Verbände hat der Finanzminister zu veranlassen; 2) der verbleibende Betrag der dem preußischen Staate zu überweisenden Geldsummen ist auf die im § 2 bezeichneten Kommunalverbände nach dem Verhältniß des Veranlagungssoll an Grund- und Gebäudesteuer für das Jahr, in welchem die Vertheilung stattfindet und zwar bis auf Höhe der Hälfte des etatsmäßigen Sollbetrages der Grund- und Gebäudesteuer zu vertheilen. Der hiernach zu vertheilende Betrag wird durch den Finanzminister auf Grund der im Artikel 39 der Reichs-Verfassung erwähnten Jahresabschlüsse und der dieser gemäß stattfindenden Abrechnungen festgestellt; 3) die aus den definitiven Abrechnungen sich ergebenden Berichtigungen werden bei der nächstfolgenden Festsetzung durch Zu- bezw. Abrechnung ausgeglichen. Das Ergebniß der Feststellung aus der Vertheilung ist alljährlich zur Kenntniß des Landtages zu bringen, die Auszahlung der überwiesenen Beträge hat der Finanzminister unmittelbar nach Feststellung der Vertheilung zu veranlassen. § 7. Insofern der nach § 6, 2 verfügbare Betrag denjenigen der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer übersteigt, wächst der Ueberschußbetrag nach § 6, 1 verwendeten Drittheile zu.

§ 8. Sollten die aus den Ueberschüssen der Reichsverwaltung an Preußen zu verweisenden Summen einen Betrag erreichen, welcher über den vorstehenden (§ 2 und 1) bestimmten Zweck hinausgeht, dann bleibt gesetzliche Regelung der Verwendung für die überschießenden Summen vorbehalten. § 9. Die Hohenzollern'schen Lande nehmen an den in den Paragraphen 1 und 5 gedachten, dem preußischen Staate zu überweisenden Geldsummen nach Verhältniß der durch die letztvergangene Volkszählung ermittelten Bevölkerungszahl zu denjenigen des übrigen Staatsgebietes Theil. Die Feststellung des Antheils erfolgt durch den Staatshaushaltsetat. Der festgesetzte Betrag wird nach Verhältniß des für das betreffende Jahr bestehenden Veranlagungssolles an direkten Staatssteuern mit Ausschluß der Hundesteuer auf die Amtsverbände vertheilt.

— Das Geschick des von der Regierung proponirten Steuererlasses schwebt noch vollständig im Dunkeln. Augenblicklich arbeitet man hinter den Coulissen, um ein Compromiß mit der Regierung zu Stande zu bringen, das auf einen dauernden Erlaß in geringerer Höhe hinausläuft. Ueber die Modalitäten verlautet noch nichts, dagegen wird bestätigt, daß conservative Abgeordnete, darunter wahrscheinlich Herr v. Rauchhaupt, dieser Tage nach Friedrichsruh reisen werden, um dort die parlamentarischen Geschäfte zu besorgen. Im Uebrigen macht die ‚Post' den Conservativen die Ehre der Initiative zu dem Vermittlungsvorschlag streitig; ob die ‚andere Seite', der sie zukommen soll, die freiconservative oder die nationalliberale sei, wird nicht entschieden; jedenfalls ist aber die conservative Partei bei der Anbahnung des Compromisses in erster Reihe betheiligt. Wie der ‚Reichsbote' mittheilt, haben ihre Führer dem Reichskanzler einen Reformplan vorgelegt, welcher als einzige direkte Staatssteuer eine die größeren Einkommen vornehmlich treffende Einkommensteuer bestehen läßt und den Schwerpunkt in die indirekte Besteuerung legt. Mit diesen und anderen Projekten wird aber die acute Frage, welche den preußischen Landtag und demnächst den Reichstag beschäftigen wird, um keinen Schritt der Lösung näher geführt. Die Parteien verhalten sich ablehnend oder in peinlicher Reserve, die Bildung einer willfährigen ‚liberal' conservativen Majorität stößt auf ernste Schwierigkeiten und die Regierung scheint nicht mehr Herrin der Situation zu sein. Die Rathlosigkeit der Regierung und der mit ihr in steter Fühlung stehenden Partei wird am zutreffendsten durch folgende Aeußerung der ‚Post' illustrirt:

„Ob es unter diesen Umständen gelingen wird, wie bei dem kirchenpolitischen Gesetze, das Zusammenwirken der betheiligten Faktoren durch die Aktion im Landtage, insbesondere seitens der freiconservativen Partei allein herbeizuführen, mag billig bezweifelt werden. Der Verlauf der letzten Reichstagssession, welcher den radikalen Unterwind wesentlich gesteigert hat, enthält vielmehr die dringende Aufforderung für den leitenden Staatsmann, den Dingen nicht länger in der bisherigen Weise den Lauf zu lassen. Nimmt er nicht persönlich auch im Landtage die Leitung der politischen Aktion in die Hand, so ist sie selbst in dieser, so gut wie möglich componirten Körperschaft eine entschiedene Niederlage der in ihm verkörperten Reichspolitik möglich und alsdann ein schwerer Rückschlag auf die politische Entwicklung Deutschlands beinahe unausbleiblich."

Die Insubordination in den sonst willigen Colonnen muß in der That einen gefährlichen Grad erreicht haben, so meint die ‚Germ', daß das freiconservative Organ es wagt, den Reichskanzler in Friedrichsruh durch diesen Hilferuf zu stören. Vorläufig gedenkt dieser jedoch noch mit den sanfteren Mitteln der Verhandlungen zum Ziele zu gelangen, wir zweifeln aber nicht, daß er, wenn diese nicht nach seinem Wunsche gehen, wiederum nach langer Zeit den Saal am Dönhoffsplatz betritt, um Ordnung in den Compagnien zu schaffen und die Zügel straffer zu ziehen. Das Centrum befindet sich dabei in der sehr glücklichen Lage, die Entwickelung der Dinge gelassen abzuwarten und dem Zorn des Reichskanzlers in vollster Ruhe entgegenzusehen.

— In einem anderen Artikel bespricht die ‚National-Correspondenz' die letzten Reichstags-Nachwahlen, wobei einige Sitze der Nationalliberalen und Freiconservativen in die Hände der Fortschrittspartei übergegangen, und richtet an die nationalliberale Partei, wenn sie einem weiteren Abbröckelungsprocesse vorbeugen wolle, die Mahnung, sich des entschiedenen Gegensatzes zu den Secessionisten bewußt zu werden und zu ihren politischen Grundsätzen entschieden zurückzukehren. Sie werde sich auch künftig der Compromißpolitik nicht entziehen dürfen, welche keineswegs ein Aufgeben liberaler Grundsätze erfordere, sondern letztere nur unter Berücksichtigung der praktischen Ziele und Bedürfnisse im Staatswesen und unter Beachtung der anderen zur Mitwirkung berufenen Parteien verwirklichen wolle. Die Regierung habe ihrerseits das Zusammenwirken mit verschiedenen und selbstständigen Parteien nie anders verstanden. Aber erste Bedingung sei, daß die betreffenden Parteien selbst an Stelle eines beschaulichen Verhaltens ein thatkräftiges Handeln setzten, um auf jener Grundlage nicht blos ihre eigene Stellung mit Erfolg gegen den Ansturm von links zu vertheidigen, sondern auch für eine weitere gesegnete und gesunde Entwickelung des Staatslebens ihren schwerwiegenden Einfluß geltend zu machen.

— Bisher wurden im allgemeinen bei der Cavallerie nur solche nicht mit dem Berechtigungsscheine zum einjährigen Dienste versehene Freiwillige zugelassen, welche sich zu einer vierjährigen Dienstzeit verpflichteten, wofür ihnen Befreiung von den Reservisten-Uebungen und Verkürzung der Landwehrdienstzeit zusteht. Gegenwärtig sind einzelne Armeecorps zur Annahme auch Dreijährig-Freiwilliger bei der Cavallerie ermächtigt worden; doch haben diese nur die freie Wahl des Regiments.

— In Bezug auf die Frage, ob der Verkäufer einer Waare verpflichtet ist, dem Käufer die ihm bekannten Fehler derselben vor Abschluß des Geschäftes treulich mitzutheilen und ob er sich durch Verschweigen dieser Fehler eines Betruges schuldig macht, hat das Reichsgericht, II. Strafsenat, durch Erkenntniß vom 9. November 1880 folgende Entscheidung gefällt: Ein Pferdehändler verkaufte einem Landmann einen Fuchswallach für 300 M., ohne bei dem Handel über Fehlerhaftigkeit oder Fehlerlosigkeit eine Aeußerung zu thun. Wie sich bald darauf herausstellte, war das Pferd ein s. g. Krippensetzer, welcher Fehler dem Pferdehändler bei dem Abschluß des Pferdehandels bekannt gewesen. Wegen Betruges angeklagt, wurde er in beiden Instanzen verurtheilt, weil er nach Annahme der Instanzrichter schon durch das bloße absichtliche Verschweigen der ihm bekannten Eigenschaft des Krippensetzens eine Rechtspflicht verletzt und damit im Sinne des § 263 Str.-G.-B. ein Unterdrücken wahrer Thatsachen begangen habe. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten sprach ihn das Reichsgericht von Strafe und Kosten frei, indem es motivirend ausführte: „Aus dem Umstande, daß ein Fehler als Mangel einer stillschweigend vorausgesetzten Eigenschaft sich darstellt, läßt sich eine Rechtspflicht des Verkäufers, den ihm bekannten Fehler vor Abschluß des Geschäfts dem Käufer anzuzeigen, nicht herleiten. Die angezogenen Vorschriften des Pr. Allg. Landrechts sprechen eine solche Verpflichtung des Verkäufers nicht aus, beziehen sich vielmehr auf beide Fälle, mag dem Verkäufer der Fehler bekannt sein oder nicht. Auch sonst fehlt es an einer positiven Vorschrift, welche den Verkäufer verpflichtet, alle Fehler der zum Verkauf gestellten Sache aufzudecken. Ist hiernach das Bestehen einer Rechtspflicht des Verkäufers, alle Fehler der Sache aufzudecken, selbst ohne Rücksicht darauf, ob er davon überzeugt sei, daß sie Einfluß auf die Entschließung des Käufers haben können, nicht anzuerkennen, so ist, da in letzterer Richtung eine thatsächliche Feststellung nicht getroffen ist, das Thatbestandsmerkmal der Unterdrückung einer wahren Thatsache mit Unrecht als vorliegend angenommen und weil auch ein Vorspiegeln falscher oder ein Entstehen wahrer Thatsachen als Mittel der Irrthumserregung in dem gegenwärtigen Falle nicht in Betracht treten kann, der Thatbestand des Betruges nicht vorhanden."

Oesterreich.

Unter den beim Attentäter Petrariu gefundenen Schriften befindet sich eine mit der Aufschrift „Comité der Fünfzig". Dieselbe lautet nach der ‚Wiener Presse':

Rumänen! Das Comité der Fünfzig verurtheilt den Premierminister Bratiano zum Tode. Das Schicksal hat mich dazu ausersehen, diese traurige Aufgabe zu erfüllen. Ich habe sie vollführt, denn ein Beispiel mußte aufgestellt werden, um das Land zu retten.

Was wir wollen, enthält das Programm des geheimen Comités. Wir wollen uns opfern und selbst dem Tode weihen, um das Ziel zu erreichen. Man möge mich nicht als Mörder bezeichnen; ich begehe die That mit Ueberzeugung, um Rumänien einen Dienst zu erweisen. Ich verzichte auf meine Frau und Kinder, auf meine Mutter und Geschwister, ich vergaß mich selbst, nur um unserer gemeinsamen Schwester einen Dienst zu erweisen. Ich verlange keine Gnade; ich that meine Schuldigkeit als Rumäne. Man soll die ganze Strenge des Gesetzes gegen mich anwenden. Indem ich mich von der Gesellschaft lossage, möge es mir gegönnt sein, die letzten Worte an meine Frau und Kinder zu richten. Beweine mich nicht, mein theures Weib. Das Opfer eines Mannes hat oft das Wohl einer Nation im Gefolge. Heute sind alle Hoffnungen verloren. Muth, Muth! Trachte nicht, mich zu sehen, denn deine Gegenwart würde mir den Muth benehmen, dessen ich jetzt so dringend bedarf. Segne meine Kinder! Und ihr, meine Kinder, achtet die Mutter, befolgt ihre Lehren, habt Vertrauen zu Gott. Erinnert euch, daß ich zwar ein schlechter Vater, aber ein guter Rumäne war. Seid gesegnet. Gott schütze euch! Petrarin.

Belgien.

Brüssel, 21. Dec. Der hiesige Bürgermeister Vanderstraeten, der die schwierige Erbschaft Br.·. Anspachs nur schweren Herzens antrat, hat dem König nunmehr seine Demission eingereicht, welche er in dem Schreiben an den Stadtrath mit den unvermeidlichen Gesundheitsrücksichten motivirt. Es ist indessen ein offenes Geheimniß, und die „liberale" Presse spricht es aus, daß Vanderstraeten die Wirthschaft im Rathhause, über welche scandalöse Gerüchte verbreitet werden, nicht mehr auszuhalten vermochte. Laut der „liberalen" ‚Gazette' sind Unordnungen entdeckt worden, und was das Schlimmste ist, der jetzt als Präsident fungirende erste Schöffe Depaire gesteht dieselben indirect zu, denn er äußerte gestern in der Magistratssitzung: „Wir können nicht für Thaten verantwortlich gemacht werden, die aus der Zeit vor unserer Verwaltung datiren." Die Untersuchung, zu welcher er sich gleichzeitig bereit erklärte, wird wohl über die „liberale" Mißwirthschaft Licht verbreiten.

Frankreich.

Paris, 22. Dec.. Das Conflictsgericht hat noch heute nach vierstündiger Berathung in Sachen der Jesuiten gegen die Präfekten der Gironde und Vienne, die von den Jesuiten wegen Verletzung der Wohnung bei Gelegenheit ihrer Ausweisung verklagt waren, ablehnend beschieden. Die Gerichte hatten sich gegen die Anträge der Staatsanwälte für zuständig erklärt. — Heute wurde im Börsenviertel wiederum ein Geldbriefträger, Sacoche, welcher Geldbriefe trug, bestohlen. Einer der Diebe wurde verhaftet.

— Der Senat verhandelte heute über das von der Deputirtenkammer wieder an den Senat zurückgebrachte Budget. Kerdrel beantragte die Herstellung der von der anderen Kammer gestrichenen Credite und fügte hinzu, das Ziel der Deputirtenkammer sei, gegen die Kirche zu Felde zu ziehen; der Senat aber dürfe in diesem Punkte nicht nachgeben. Das Amendement zur Herstellung des Credits von 81 000fr für die Cardinäle und Bischöfe wurde aber mit 148 gegen 124 Stimmen, das Amendement zur Herstellung des Credits von 25 000fr für die Kathedralen mit 147 gegen 123, das zur Herstellung des Credits von 25 000fr für verschiedene katholische Anstalten mit 146 gegen 115 Stimmen verworfen.

— Man zeigt einen Gegenentwurf für die Reform des Gerichtspersonals an, dessen Urheber Herr Jules Simon ist. Derselbe will alle politischen Prozesse ohne Ausnahme den Schwurgerichten zuweisen und eine gewisse Anzahl Tribunale und Appellhöfe aufheben. Die Art der Ernennung der unabsetzbaren Richter wird ferner verändert. Diese sollen vom Justizminister nach einer Liste ernannt werden, die in jedem Ressort durch eine Versammlung von Gerichtspersonen, der Mitglieder des Barreau's und der Huissiers und Notare aufgestellt werden soll.

— Spuller, Gambetta's intimer Freund, hielt in Lyon eine Rede, in welcher er betonte, das republikanische Frankreich, welches Beweise seiner Friedensliebe und Mäßigung gegeben habe, werde seinerzeit seinen ehemaligen Rang einnehmen und sich erinnern, daß es nicht nur glücklich, sondern auch ruhmreich sein müsse! In Folge dieser Rede und aus Besorgniß, die Regierung könnte während der Kammerferien dem Frieden nachtheilige Verbindlichkeiten eingehen, beschlossen die Gruppen der Linken, eine Deputation an St. Hilaire abzusenden. Der Minister des Aeußern erklärte, er achte die Constitution zu hoch, um ohne Parlament das Land in eine Kriegsgefahr zu stürzen, er werde daher nichts thun, um eine solche herbeizuführen; er suche im Gegentheile das europäische Concert aufrechtzuhalten, um die griechische Frage auf friedlichem Wege zu lösen. Eine Interpellation sei jetzt unannehmbar, weil die Verhandlungen noch im Zuge seien. Er könnte erst in einigen Wochen, wenn er die Actenstücke über Griechenland vorlege, was wahrscheinlich bis zum 25. Jänner geschieht, die Interpellation beantworten. Auf eine einfache Anfrage wolle er in der Kammer die der Deputation gegebene Versicherung wiederholen. In Folge dessen unterbleibt jede Interpellation.

Rußland.

Petersburg, 21. December. Wie einem Telegramm des ‚B. Tgbl.' zufolge verlautet, gelang kürzlich die Arretirung einer wichtigen Persönlichkeit, Namens Michaelow. Die Polizei fand bei einer Haussuchung Briefschaften vor, welche Michaelow als directen Theilnehmer an dem Attentat im Winterpalais und als Helfershelfer Chalturins kennzeichnen. Außerdem wurde bei ihm eine lange Liste von Mitgliedern der revolutionären Partei aufgefunden.

Amerika.

New-York, 21. Dec. Eine große Getreidehändler-Firma in Chicago hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva derselben belaufen sich auf 600 000 Doll.; das Falliment, welchem einige kleinere Fallimente folgten, wird der Baisse der Weizenpreise zugeschrieben. Die Firma soll gestern eine Million Bushels auf den Markt geworfen haben. In Folge des Rückgangs der Weizenpreise hat, wie Wolffs Bureau meldet, auch in St. Louis eine Getreidehändler-Firma ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 50 000 Dollars. — Der Weizenpreis ist hier um 2 bis 3 Cents zurückgegangen; etwas später trat eine Reprise ein. In Chicago war der Markt sehr erregt, der Weizenpreis ging um 2 Cents zurück. Auch die übrigen Cerealien, sowie Schweinefleisch und Schweineschmalz, wurden von dem Preisrückgange mit betroffen. Ueber die Stabilität verschiedener Handelshäuser sind beunruhigende Gerüchte im Gange.

Rheinland-Westfalen.

± **Neuß,** 23. Dec. Gegen Erwarten trat heute Fall des Wassers ein, welcher hoffentlich weitere Fortschritte macht. Diesen Abend gegen 6 Uhr zeigte der Pegel am Hessenthor 23 Fuß 7 Zoll, also reichlich einen Fuß weniger, wie gestern um diese Zeit. An der Hessenthorbrücke drängt sich jetzt das ganze Leben des Hafens zusammen. Dort ist der Hauptausladeplatz mit seinem Fuhrwerk und Arbeitergewühl. Die Entladungen bestehen hauptsächlich in Samen, Mais, Korn, Colonialwaaren und sonstigen Stückgütern nebst Kartoffeln. Den Schiffern kommt das hohe Wasser in sofern zu Statten, als es das Austragen ungemein erleichtert.

— Auf der überschwemmten Wiesenfläche, nördlich des Eisenbahndammes ließ sich ein armer Hase vom umringenden Wasser überraschen und suchte Zuflucht auf einem alten Weidenstamme. Hier sieht er sich plötzlich von einem großen Raubvogel angefallen. Das arme Thier, dem kein Entrinnen möglich, über sich der Feind und unter sich die Fluth, wählt in der Todesangst den einzig möglichen Rettungsweg, springt vom Baume und trachtet schwimmend das nächste Land zu erreichen, was jedoch nicht gelang. Er sieht sich auch im Wasser von dem starken Vogel angegriffen, der seine Krallen in seinen Körper schlägt und ihn mit Leichtigkeit durch die Luft bis zur nächsten trockener Stelle trägt.

— Auf der Strecke der Berg.-Märk. Bahn zwischen hier und Büttgen wurde diesen Morgen ein Rottenarbeiter von den Puffern der Rangiermaschine erfaßt und so erheblich verletzt, daß er zum Hospital gebracht werden mußte. Angeblich sollen außer sonstigen Verwundungen zwei Rippen gebrochen sein. Wie die Mitarbeiter aussagen, trägt Mangel nöthiger Vorsicht die Schuld.

(§) **Wevelinghoven,** 23. Dec. Nach der letzten Volkszählung wohnen in der Civilgemeinde Wevelinghoven 2762 Personen. Von diesen kommen auf die Stadt Wevelinghoven mit Langwaden 2614, auf Tüschenbroich 148 Personen. Der Confession nach sind 2287 Katholiken, 415 Protestanten, 60 Juden.

Hüls, 21. Dec. Ob es wohl noch eine zweite Ortschaft im preußischen Staate gibt, welche, wie Hüls, in den Jahren 1875 und 1880 genau dieselbe Einwohnerzahl hat? Damals wie heute zählte die Gemeinde 6087 Ortsangehörige.

Elberfeld, 20. Dec. Die wirthschaftliche Lage in den drei Schwesterstädten Elberfeld-Barmen-Rittershausen ist eine geradezu trostlose, denn nicht weniger als 10 000 Menschen sind hier brodlos und können seit mehreren Wochen auch nirgends beschäftigt werden. Die Bürgermeister und Behörden der genannten Städte werden in der schrecklichsten Weise von Nothleidenden bestürmt, so daß der Bürgermeister Barmens vor einigen Tagen beabsichtigte, sein Amt niederzulegen. Wie die ‚Elberf. Ztg.' hört, war derselbe vor etwa acht Tagen in Berlin, um an maßgebender Stelle das Elend unserer Gegend zu schildern und um Abhülfe zu bitten.

Saarn, 22. Dec. Der von der Saarn-Mintarder Deichgenossenschaft im verflossenen Sommer neuangelegte Schutzdamm ist heute früh vom Hochwasser der Ruhr durchbrochen worden. Die hierdurch entstandene Verwüstung der Felder ist bedeutend und der Schaden noch nicht berechenbar. Die bis jetzt von den Fluthen fortgerissene Strecke des Deiches beträgt ungefähr 300m. Dem Vernehmen nach ist militärische Hülfe aus Wesel erbeten. Von den betroffenen Grundbesitzern ist noch im vorigen Sommer ein Capital von 15 000 M. bei der Rheinischen Provinzial-Hülfscasse aufgenommen und zu Deichbauzwecken verwandt worden.

Köln, 22. Dec. Der gestern Abend 9 Uhr 50 Min. in Deutz von Gießen fällige Personenzug ist, laut der ‚K. Z.', auf der Strecke zwischen Betzdorf und Wissen in einem etwa 10m tiefen Felseinschnitt dadurch verunglückt, daß im Augenblick des Vorbeifahrens des Zuges sich erhebliche Fels- und Erdmassen, welche von dem anhaltenden Regenwetter gelockert waren, loslösten und auf Wagen und Geleise herabstürzten. Bei der dadurch bewirkten Entgleisung und theilweisen Zertrümmerung der Maschine und mehrerer Wagen sind 2 Post- und 4 Eisenbahnbeamte mehr oder weniger erheblich verletzt. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, befindet keiner dieser Verletzten sich in Lebensgefahr. Die Passagiere sind sämmtlich unverletzt geblieben.

Auf dem hiesigen Centralbahnhofe traf gestern ein Zwillingspaar aus Böhmen in Begleitung seiner Eltern ein, welches mit je einer Hüfte verwachsen war. Die beiden Geschwister, zwei hübsche Mädchen im Alter von drei Jahren, liefen munter im Wartesaal umher, lachten und plauderten zusammen und unterhielten sich mit ihren Eltern.

Dorsten, 20. Dec. Dem ‚W. Mrk.' theilt man von hier mit: Auf einer adeligen Besitzung in der Nähe wurde vor einigen Tagen ein Treibjagen abgehalten. Am folgenden Tage waren drei von den Jägern ausgegangen, um ein angeschossenes Reh zu suchen; zu demselben Zwecke schienen auch sieben Wilddiebe ausgegangen zu sein, welche von den Jägern im Walde angetroffen wurden. Die Wilddiebe griffen die Jäger an, und nun wurden hin und wieder Schüsse gewechselt; der Graf Sp. wurde leicht verwundet. Die Wilderer suchten nun das Weite, aber am Abende wurden an dem Hause eines Försters und bei einem Pächter des Grafen durch die Fenster mehrere Schüsse mit Rehposten in die Wohnungen abgefeuert, zum Glück ohne Jemanden zu verletzen. Die Wilddiebe sollen erkannt sein. — In einer benachbarten Gemeinde starben kurze Zeit nach einander in einem Hause zwei erwachsene Söhne unter Symptomen der Vergiftung; die Eltern sind brave und fleißige Leute. Da man ein Verbrechen vermuthet, so soll die Leiche des zuletzt Verstorbenen heute obduzirt werden.

Münster, 20. Dec. Im Juni dieses Jahres entwich aus dem Kloster vom guten Hirten auf St. Mauritz ein Mädchen Agnes Finger, von der behauptet wurde, daß sie im Kloster mit Gewalt zurückgehalten würde. Die Angelegenheit wirbelte seiner Zeit viel Staub auf und beschäftigte auch das Abgeordnetenhaus. Jetzt liegt nun (wie der ‚Westf. Merk.' mittheilt) als Endresultat der Untersuchung folgender Beschluß der Strafkammer des Königlichen Landgerichts vor: Königliches Landgericht. Strafkammer. Münster, den 19. November 1880. Beschluß. In der Untersuchungssache gegen die Klosterschwester N. N. von hier hat das Königliche Landgericht Strafkammer, auf den Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft in Erwägung, daß nachgewiesen ist, daß die Agnes Finger freiwillig in das Kloster zum guten Hirten sich begeben hat, daß nicht erwiesen ist, daß dieselbe wider ihren Willen im Kloster festgehalten ist, daß dieselbe seit dem 3. April d. J. Inhalts des vom Vater ausgestellten Scheines mit dessen Einwilligung im Kloster sich aufgehalten hat, daß bei solcher Sachlage die zweimalige Einsperrung der Agnes Finger nicht als widerrechtliche Freiheitsentziehung, sondern als zulässiges Zuchtmittel anzusehen ist; daß demnach die Beschuldigte nicht hinreichend belastet erscheint, im Jahre 1880 zu Münster a. vorsätzlich und rechtswidrig die unverehelichte Agnes Finger des Gebrauches der persönlichen Freiheit beraubt zu haben; b. dieselbe zu zwei verschiedenen Malen vorsätzlich und rechtswidrig in einen dunklen Raum eingesperrt zu haben, beschlossen: daß die Beschuldigte außer Verfolgung zu setzen."

Münster, 22. Dec. Heute Nachmittag fuhr ein in den Bahnhof einlaufender Güterzug infolge falscher Weichenstellung einer dort haltenden Maschine in die Flanke. Beide Locomotiven entgleisten und die des Güterzugs bohrte sich tief in den Boden ein. Durch den starken Druck der nachfolgenden Güterwagen wurde der hinter der Locomotive befindliche Packwagen zwischen beide Maschinen eingezwängt und fast gänzlich zertrümmert. In dem Packwagen befanden sich drei Eisenbahnbeamte, von denen leider zwei schwer verletzt sind; der dritte Beamte ist mit leichten Quetschungen davongekommen. Locomotivführer und Heizer beider Maschinen sind unverletzt geblieben. Einer der verletzten Beamten war zwischen Packwagen und Maschine derartig eingezwängt, daß zu seiner Befreiung aus der traurigen Lage die Wand des Packwagens mittelst der Axt zertrümmert werden mußte.

Volkswirthschaftliches.

VC. **Neuß,** 23. Dec. Wir erhalten folgende Aktenstücke:

I. Reglement über die Gewinnbetheiligung der Versicherten.

Art. 1. Die Gewinnbetheiligung der Versicherten hat den Zweck:

a. dieselben vor dem Nachtheile zu hoher Prämien zu schützen;
b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an unbilliger Schadenvergütung zu nehmen.

Art. 2. Die Rechnung über den Gewinnantheil der Versicherten umfaßt immer nur ein Geschäftsjahr und nur diejenigen Versicherungen mit Gewinnbetheiligung, welche während des ganzen Rechnungsjahres in Kraft waren.

Art. 3. Die Einnahme der Versicherten-Rechnung besteht außer den etwa nicht zur Vertheilung gekommenen Gewinnsten des Vorjahres aus 75 pCt. der bezogenen Prämiengelder.

In Ausgabe gehören:

a. der etwaige Verlust der Versicherten-Rechnung des Vorjahres;
b. die verausgabten Rückversicherungs-Prämien;
c. Zahlungen für im Rechnungsjahre vorgekommene Schäden abzüglich der Antheile der Rückversicherungs-Gesellschaften;
d. am 31. Mai etwa noch nicht regulirte Schäden in Höhe der angemeldeten Beträge, abzüglich der Antheile der Rückversicherer und vorbehaltlich der definitiven Berechnung in der folgenden Versicherten-Rechnung;
e. die Schäden-Regulirungskosten mit Ausnahme der Gehälter und Bonificationen der reguliren den Beamten.

Art. 4. Der nach Art. 3 sich ergebende Gewinn wird um den statutgemäßen Beitrag zur Capitalreserve gekürzt, so lange das statutgemäße Maximum der Letzteren nicht erreicht sein wird. Der Rest gehört den Versicherten, sofern er nach § 42 Nr. 1 der Statuten aus dem Gewinne des ganzen Geschäftes bestritten werden kann.

II. Reglement über Vertheilung des Versicherungs-Gewinnes.

Art. 1. Die Vertheilung des Versicherungsgewinnes, welcher von der ordentlichen Generalversammlung im Juni festgesetzt wurde, besorgt der Aufsichtsrath bis zum folgenden 31. December. Die Vertheilung erfolgt an die einzelnen Versicherten durch Anrechnung auf Prämien, welche für dieselben Gegenstände im darauffolgenden Jahre zu zahlen sind.

Dem einzelnen Versicherten steht ein Klagerecht dieserhalb gegen die Gesellschaft oder ihre Organe nur dann zu, wenn die zur Vertheilung bestimmte Summe nicht in Gemäßheit dieses Reglements verausgabt wird. Wegen Fehler im Einzelnen oder wegen Auslassungen hat kein Versicherter Klagerecht.

Der vollständige Vertheilungsplan ist sowohl der Revisions-Commission als auch der nächsten ordentlichen Generalversammlung vorzulegen, welche die geschehene Verrechnung endgültig constatirt.

Art. 2. Policen, auf welche mit Rücksicht auf Vorauszahlung für mehrere Jahre Rabatt oder Freijahre gewährt wurden, gehören nicht in die Versicherten-Rechnung und bleiben also auch bei der Gewinnbetheiligung unberücksichtigt. Ferner bleiben alle Policen von der Gewinnvertheilung ausgeschlossen, auf welche Schäden im Rechnungsjahre fielen; ebenso solche, welche nicht während der ganzen Zeitdauer vom 1. Januar des gewinnbringenden Rechnungsjahres bis zum 31. December des Jahres der Anrechnung auf Prämien in Kraft bleiben, wobei aber ablaufende Policen erneuert werden können. — In Rückversicherung abgegebene Versicherungen werden nach Ermessen des Aufsichtsrathes nur theilweise berücksichtigt.

Die Risicos dürfen vom Aufsichtsrathe im Voraus klassificirt werden und zwar nach der Gefahr, nach der Prämienhöhe und nach Districten. In diesem Falle sind Klassen, welche keinen Gewinn brachten, von der Vertheilung auszuschließen.

Art. 3. Die Vertheilung erfolgt im Uebrigen nach dem Maßstabe der zur Zahlung auszuschreibenden Prämien; bei der Ausrechnung der einzelnen Antheile bleiben jedoch bei den Prämien die Pfennige außer Ansatz; der einzelne Gewinnantheil wird, wie es auch bei der Prämienberechnung üblich ist, auf 10 Pfennige abgerundet. Auch sollen nur volle Prozente der Prämien vertheilt werden.

Art. 4. Verjährte Beträge, sowie solche, welche aus irgend welchen Umständen nicht zur Vertheilung gekommen sind, und der zu einem vollen Procent nicht hinreichende Rest werden bei der nächsten Versichertenrechnung in Einnahme gestellt.

VC. **Berlin,** 19. Decbr. Der Jahrgang 1879 der „Amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten", welcher vor Kurzem erschienen ist, enthält sehr viel äußerst interessantes Material, welches noch ungleich werthvoller sein würde, wenn die verschiedenen Berichterstatter einheitlicher gearbeitet und die gesammelten Mittheilungen an der Centralstelle eingehender und übersichtlicher verarbeitet worden wären. Nach der Anordnung der Aufsichtsbehörde haben die Fabrik-Inspectoren zu berichten I. über „Allgemeines", II. über „Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter", III. über „Schutz der Arbeiter gegen Gefahren", IV. über „Genehmigungspflichtige Anlagen" und V. über „Arbeiterverhältnisse und Anderes". Die drei mittleren ganz concreten Rubriken sind am genauesten und übersichlichsten verarbeitet, wogegen die Bearbeitung der Rubriken „Allgemeines" und „Anderes" äußerst verschiedenartig sind. Aus Berlin, wo bekanntlich die Opposition gegen die neuere Wirthschaftspolitik am lautesten gewesen ist, wird berichtet, daß in den der Inspection unterstellten Gewerbebetrieben die Zahl der Arbeiter im Jahre 1879 sich gegen das Vorjahr um 4310 v. h. im Ganzen um 7 % gehoben hat. In Charlottenburg betrug die Zunahme etwa 10 %. Leider fehlen ähnlich genaue Angaben aus den übrigen Bezirken, wenngleich fast allgemein eine Vermehrung der Arbeiterzahl berichtet wird. Ebenso wäre zu wünschen, daß die Lohnverhältnisse der Arbeiter allgemein so gewürdigt worden wären, wie dies in einzelnen Berichten der Fall ist. In einem Berichte über die Cigarren-Fabriken der Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt wird behauptet, daß die bedingungslose Durchführung der Trennung der jugendlichen Arbeiter von den Erwachsenen sowie der Trennung der Erwachsenen nach den Geschlechtern in verschiedene Arbeitsräume den Auflösungs-Prozeß der Cigarren-Fabriken und die Umgestaltung derselben in Haus-Industrie, welche hier und da bereits vor sich gehe, nur befördern müsse. In dem Berichte über den Regierungsbezirk Düsseldorf wird auf den großen Unterschied aufmerksam gemacht, welcher zwischen dem ansässigen, im Lande erzogenen und im Familienleben einen moralischen Halt findenden Arbeiter und dem zugewanderten, allen Familien-Rücksichten entrissenen Arbeiter obwaltet. Derselbe Bericht hebt rühmend hervor, daß einzelne Industrielle, namentlich die Herren F. Brands in M.-Gladbach und C. L. Bettmann in Rheydt mit ihren für geistige und körperliche Erholung der Arbeiter bestimmten Einrichtungen geradezu Hervorragendes geleistet haben. Interessant ist besonders die Uebersicht der im ganzen Preußischen Staate beschäftigten Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter. Aus derselben ergibt sich, daß nahezu die Hälfte der Gesammtzahl, nämlich 25 200 von 54 600 auf die Rheinprovinz und Westfalen entfallen. Dagegen hat Hannover nur 3000, Posen noch nicht 600, Preußen und Pommern nur je etwas über 1000. Da diese Zahlen der Vertheilung der nationalen Industrie entsprechen, so begreift es sich, weshalb die Anhänger des Schutzzolles hauptsächlich im Westen wohnen. Leider begegnet man fast in allen Berichten der Klage, daß in der Arbeiterfürsorge „das Maß des Nothwendigsten bei weitem noch nicht erreicht sei".

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 24. Dezember.

Weizen	1. Qual.	21	60	Hafer	14	59
	2. „	20	60	Rübsen (Aveel)	—	—
	3. „	—	—	Raps 1. Qual.	27	—
Landroggen	1. Qual.	19	60	„ 2. Qual.	25	50
	2. „	18	60	Kartoffeln	5	—
Winter-Gerste		17	—	Heu	10	—
Buchweizen	1. Qual.	19	—	Roggenstroh	7	—
„	2. „	18	—			

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	59 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	61 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	160 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	31 50
Kleien per 50 Kilo	5 60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Neuß, 24. Dec. (Wochenbericht.) Das hiesige Getreidegeschäft verkehrte während der abgelaufenen Woche bei mit außen vollständig ruhendem und nur auf unsere Landzufuhren beschränktem Handel wiederum in flauer Tendenz. Weizen hat neuerdings im Preise nachgegeben. Roggen mußte stellenweise noch unter den ohnehin schon ermäßigten Notirungen abgelassen werden. Gerste wurde nur geringe Beachtung geschenkt. Für Buchweizen und Hafer war der Begehr äußerst schwach. — Mit Oelsaaten blieb es wie zuletzt, da trotz der vortheilhafteren Offerten darin nichts zum Verschlusse gebracht wurde. Rüböl ohne besondere Aenderung. Rübkuchen etwas stiller. — Mehl wenig gefragt. Kleien preishaltend.

Köln, 23. Decbr. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen höher, hies. eff. M. 20.50—21.50 B., fremder 20.50—21.50 B., per März 21.70—75 bz., 21.70 B., 21.70 G., per Mai 21.70 bz., 21.70 B. 21.65 G.

Roggen höher, hies. eff. M. 19.50—20.00 B., fremder 19.50—20.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 19.60 bz., 19.70 B., 19.70 G., Mai 19.50—45—60 bz., 19.55 B., 19.55 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 15.00—16.00 B.

Rüböl unverändert, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 30.00 B., per Mai 29.30 B., 29.20 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 20.25—21.40; Roggen 20.00—21.40; Gerste —.—; Hafer 14.00—14.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kil. Zufuhren ca. 200 Sack.

Magdeburg, 22. Dec. Kartoffelspiritus. Locowaare matter. Termine gefragt und höher. Loco ohne Faß M. 56, ab Bahn 56,5 per Dec. u. Dec.-Jan. 56,5—56,8 Jan.-Febr. 57—57,3, Febr.-März — per 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübenspiritus fest. Loco M. 55.

Antwerpen, 23. Dec. Petroleum fest. Blank disp. frs. 25,—, Decbr. 25,—. Jan. 24,—, Febr. —,—, Jan.-März 24,—. Alles Brief. — Amerik. Schmalz, Marke Wilkox frs. 119,— per 100 Kg. Amerik. Speck long frs. 94,—, short 98,— Schweineschultern 71.—. Woll-Umsatz 774 B. — Kurz Köln 123,95.

Paris, 23. Dec. Mehl 8 Marken per Dec. 63,50, Jan. 60,25, Jan.-April 60,75, März-Juni 59,75. Weizen per Dec. 28,50, Jan.-April 28,10, März-Juni 27,—. Roggen per Dec. 21,50, Jan. 22,50, Jan.-April 21,75, März-Juni 22,—. Rüböl per Dec. 72,75, Jan. 74,25, Jan.-April 74,25. Mai-Aug. 75,25. Spiritus per Dec. 61,50, Jan. 61,75, Jan.-April. 61,25, Mai-Aug. 61,50. Zucker, weißer Nr. 3 per Dec. —,—, Jan.-April 65,60.

Hull, 23. Decbr. Leinoel dispon. 25½, Jan.-April 26½. Raffinirtes Cottonöl disp. 24⅜, Nov.-April —.—.

Liverpool, 23 Dec. Baumwolle unverändert. Umsatz 10000 B., Zufuhr 9000 B.

New-York, 22. Dec. Goldagio 101⅜. London 4.79 D. — Mehl extra State D. 4.65. Rother Winterweizen 1.17. — Fracht für Getreide 5½. Petroleum Standard white 11⅝ cs. — Speck 7½. — Baumwolle middling Upland —. — Baumwoll-Anklünfte in sämmtlichen Häfen der Union 26000 Ballen, Export nach England 18000 Ballen, nach dem Contingent 6000 B.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 24. Dec. Erstpegel 22 Fuß 1 Zoll.

Mannheim, 23. Dec., 11 Uhr 3 Min. vorm. Rheinhöhe 5,26m, gef. seit gestern Abend. 0,04m.

Mainz, 23. Dec. 1 Uhr 50 Min. nachm. Rheinhöhe 3,04m, gef. seit gestern Abend 0,07m.

Caub, 23. Dec., morgens. Rheinhöhe 4,55m., gef. 0,52m.

Coblenz, 23. Dec., morgens. Rheinhöhe 6,20m., gef. seit gestern Abend 0,50m.

Köln, 23. Dec., 8 Uhr morgens Rheinhöhe 7,48m, 11 Uhr 30 Min. vorm. 7,38m., gef. seit gestern Abend 7 Uhr 0,52m.

Für die Hungernden in Persien

sind eingegangen: Aus Holzheim 2 M. Esurientes implevit bonis.

Für die Kirche in Seck

sind ferner eingegangen: Aus Holzheim 2 Mark. Gloria in excelsis Deo.

Letzte Post.

Berlin, 23. Dec. Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, wäre nun auch das Wehrsteuergesetz in den Bundesrathsausschüssen festgestellt und für die Plenarberathung vorbereitet. Das Gesetz soll mit wenigen Aenderungen angenommen worden sein. Da nicht anzunehmen ist, daß das Plenum des Bundesrathes irgend welche Ausstellungen an den Anträgen der Ausschüsse machen wird, so dürfte die Wehrsteuer auch ziemlich unverändert an den Reichstag gelangen.

— In parlamentarischen Kreisen will man wissen, es stehe nunmehr ganz fest, daß Fürst Bismarck bis zur Wiederaufnahme der Landtagsverhandlungen in Berlin eintreffen würde und sogar an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Verwendung des preußischen Reichssteuerantheils sich betheiligen wollte. Wir geben diese Nachricht, ohne sie irgendwie verbürgen zu können. — Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf Hatzfeldt, ist gestern von dem Kronprinzen empfangen worden und reiste gestern Abend nach Wiesbaden, wo bekanntlich seine Gattin sich aufhält.

Wien, 23. Dec. Herrenhaus. Bei der zweiten Lesung des provisorischen Budgetgesetzes erklärte Schmerling, wenn er die Vorlage mit Rücksicht auf die Staatsnothwendigkeit bewillige, so halte er mit seinen zahlreichen Gesinnungsgenossen es für eine patrintische Pflicht, neuerdings den ernsten Besorgnissen über die von der Regierung eingeschlagene Richtung Ausdruck zu geben und wiederholt und loyal vor den Gefahren zu warnen, welche für die Staatseinheit, die friedliche Eintracht der Völker, das feste Verwaltungsgefüge, ja die Verfassung selbst aus dem Vorgehen der Regierung erwachsen müssen, welches sie daher nur mit Sorge und Mißtrauen begleiten könnten. Hierauf wurde das Gesetz genehmigt.

London, 22. Dec. Der irische Landliga zu Bantry (Irland) hat Befehle erlassen, um Barrett und Godfrey, zwei Beamte auf dem Gute des Oberkammerherrn Lord Kenmare, einzuschüchtern. Mehrere Pächter und der Barretts haben Befehle erhalten, Barett zu verlassen, und den Kaufleuten ist verboten worden, ihm irgendwelche Waaren zu überlassen. — Ein Cabinetsrath ist auf den 30. d. einberufen.

— Wie die Times erfährt, stände der Rücktritt des Vicekönigs von Indien, Lord Ripon, nahe bevor, weil derselbe außer Stande ist, das Klima zu ertragen. Die Times dringt auf sofortige Ernennung eines Nachfolgers und empfiehlt Lord Dufferin als die geeignetste Persönlichkeit.

— Ein Telegramm des Globe aus Dublin meldet: Gestern nahmen die Beamten der Zollwache in dem Flusse Clare, nahe bei dessen Einmündung in den Shannon, das Schiff Juno in Beschlag, welches eine Ladung americanischer Waffen an Bord hatte. Das Schiff wurde von einer Truppenabtheilung besetzt. Mehrere junge Leute, die kürzlich aus America angekommen sind und sich in der Gegend aufhalten, befinden sich unter polizeilicher Ueberwachung. In dem District herrscht große Erregung. — Ein Telegramm aus Durban von heute früh meldet, es sei dort das Gerücht verbreitet, daß die Engländer von den Boers des Transvaal-Landes bei Middelburg geschlagen worden seien. 200 englische Soldaten seien getödtet, 50 seien in Gefangenschaft gerathen.

— Nach einer amtlichen Meldung aus Capstadt vom gestrigen Tage hat Oberst Baker den Häuptling des Pondomesenstammes, Uruhlonhto, vollständig geschlagen. Der Feind verlor gegen 300 Mann. Die Engländer erbeuteten eine große Menge Vieh. Uruhlonhto entkam. Der Verlust der Engländer betrug einen Officier und drei Mann todt und zehn Verwundete. — Der Unterstaatssecretär des Innern hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung nachgesucht.

Holzverkauf

zu Kaarst am Nordcanal.

Am Dinstag den 4 Jan. 1881,

Nachmittags um 2 Uhr,

zu Kaarst am Nordcanal im Wirthslocale von Gümpges lassen die Geschwister Huthmacher auf Weckenhof:

7 Nrn. Schlagholz an der Sandfeldshecke,

25 Nrn. do. im Rottfeldsbusch,

6 Nrn. do. in der Kamphecke (Rottfeld),

öffentlich auf Credit versteigern.

Neuß, den 23. December 1880.

Knein, Notar.

Kapitalien

auf gute Hypothek auszuleihen ist beauftragt H. J. Bolten, Zollstr. 16.

Ein **Arbeitsknecht** auf Lichtmeß gesucht. Die Exp. sagt wo.

Holz-Verkauf

zu Kleinenbroich.

Mittwoch den 29. Dezbr. cr.,

Nachmittags

gleich nach dem Immobilarverkaufe für Erben Hügens im Wirthslokale von Karl Krummen zu Kleinenbroich, läßt Frau Wwe. Jac. Abels zu Neuß öff. auf Credit verkaufen:

20 Nrn. hochstämmige Buchen, Eichen und Weiden, stehend zu Kleinenbroich in der Rehdung und zu Corschenbroich im Raderbroich.

Theod. Höffgen und Jacob Breuer zeigen die Nrn. an.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Apotheken-Bitter

(Schutzmarke No. 99)

in Flaschen à 70 Pfg. und M. 1,20

Bitter-Liqueur in Flaschen 70 Pfg. und M. 1.20.

A. J. Kamphausen.
J. Gummersbach.
Heinr. Mobis.

Holz-Verkauf

zu Neuß.

Am Montag den 27. Dec. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird in der Wohnung des Wirthes Joseph Servaes vor dem Niederthore das nachbezeichnete Eschen- und Erlen-Schlagholz öffentlich versteigert, nämlich:

A. **Auf Anstehen des Herrn Heinrich Hager zu Köln,**
circa 6 Morgen Eschen- u. Erlen-Schlagholz, am Steinhaus zu Neußbroich stehend, in Nummern eingetheilt;

B. **Auf Anstehen des Herrn Hermann Joseph Tillmann zu Neuß,**
circa 3 Morgen Eschen- u. Erlen-Schlagholz, in Nrn. eingetheilt, und circa 20 Nrn. gefällte Weiden; letztere eignen sich besonders für Lagerbäume und Spelterhölzer.

Der Adolph Knoch zu Buschhausen weist das Holz auf Verlangen näher an.

Neuß.

R. Hinderkotte, Notar.

Vertretungen

am hiesigen Kgl. Amtsgerichte übernimmt nach wie vor

Rainer Schopen,

Neuss, Erftstrasse 14.

Gefunden. **Werthgegenstände,**

einer Dame gehörig, welche am vor. Sonntag den 19. cr. auf St. Grevenbroich 3,19 Uhr eingestiegen u. 8,39 dahin zurückkehrte. Die Dame, dem Finder unbekannt, war in schwarzer Kleidung und Gesellschaft von 2 Freundinnen. Zur Wiedergabe des Verlorenen wolle dieselbe Adr. unter L. H. 33 an die Exp. der Neuß-Grevenbr. Ztg. gef. einsenden.

A. Siebel, Düsseldorf,

Wehrhahn 27.

Fabrik in Eisenwaaren 2c.

Großes Lager:

I Träger I

Eisenbahnschienen, Säulen, Eiserne Wasserrohre, Steingutrohre, Ia. Gyps, Ia. engl. u. deutsch. Portland-Cement,

Ia. **Dachpappe, Zink, Blei, Dachfenster, Kaminschieber, Ofenrohrsteine, Waschkessel, Gitter, Thore, Thürfüllungen, Drahtstifte, Draht, Drahtgewebe, Ventilations-Rosetten, Fensterstangen, Schlösser, Thürdrücker, Fitschen, Stabeisen, Bleche 2c.**

✝

Das **Jahrgedächtniß** für den verstorbenen Herrn

Wilh. Offer

findet am Dinstag den 28. Decbr., Morgens 1/2 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Arnold Sturm,

Klempner, Niederstraße 68, empfiehlt sich im **Anfertigen** von **Wasserleitungen** wie allen **Blech-** und **Zinkarbeiten, Petroleum-Lampen** in allen Sorten, **Rund-Brennern** versehen mit patentirter Schutzvorrichtung gegen Explosionen. Alte Brenner können umgeändert werden.

Auch wird ein Lager in lackirten **Blech-, Zink-, Zinn-, verzinnten** und **emaillirten Waaren** und **Vogelkäfigen** empfohlen.

Kraftfutter-Mittel

wie: französische Malzkeime, Weizen- u. Roggenkleie, Leinmehl, Fleischfuttermehl, Mais und Maismehl, Raps-, Mohn- u. Erdnußkuchen, letztere bedeutend besser als Palmkernkuchen, Viehsalz ꝛc. ꝛc. empfiehlt äußerst billig das Produkten-Geschäft

W. Faßbender,
Grevenbroich.

Geschäftseröffnung.

Alle Eisen- und Gußwaaren

empfehlen zu den billigsten Preisen

Lentzen & Schiffer
in Königshoven.

Arrac Punsch-Essenz

à Fl. 2.50 M.
Einhorn-Apotheke. **Rob. Better.**

---

100 Stück schöne

Mutterschafe

sind zu kaufen auf der **Burg** zu **Berg** bei Commern.

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode" werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie,** wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis und franco versandt.

In dem weitverbreiteten Buche **„Die Gicht"** finden Gicht- und Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten** Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch die **ersehnte Heilung** brachten. — Prospect gratis u. franco. Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überall hin versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vorräthig bei **J. van Haag,** vormals L. Schwann.

Erfahrener stud. phil. ertheilt **Privatunterricht.** Oberstraße 88.

Dezimalwaagen in Eisen, sowie in Holz werden billigst abgegeben und nach Wunsch angefertigt. Reparaturen werden pünktlichst besorgt.

Hub. Gerh. Krans,
Mühlenstraße 69.

Zum Anfertigen von **Klage-Anträgen,** sowie sonstiger **schriftlicher Arbeiten** hält sich für Stommeln und Umgegend empfohlen

St. Linn in Stommeln.

Ein noch gut erhaltenes **Tafel-Clavier** steht billig zu verkaufen bei Peter Pesch in Königshoven.

Eine gute **Pumpe** billig zu kaufen. Wo, sagt die Exp.

Ein **Bäckerlehrling** vom Lande gesucht. Rheinstraße 10.

Montag den 27. Dezember 1880, Abends 7 Uhr: **Aufführung** des

Weihnachts-Oratoriums

von **H. F. Müller**
im Saale des katholischen Vereinshauses zu **Düsseldorf.**
Eingang Poststraße.

Die 5 lebenden Bilder werden von hiesigen Künstlern gestellt.

1. Platz Mk. 2. — (Reservirter Platz Mk. 3.) — 2. Platz Mk. 1. — Gallerie 50 Pfg. Familienkarten für 3 Personen zum 1. Platz M. 4,50 Zum 2. Platz M. 2.50.

Billets sind zu haben bei Herrn Buchhändler Deiters, Alleestraße, bei Herrn Musikalienhändler Bayrhofer, Schadowplatz, bei dem Restaurateur des katholischen Vereinshauses, Herrn Cönenberg und im Lokale der Constantia bei Herrn Baum.

Familienkarten sowohl als auch Billets zu reservirten Plätzen werden an der Kasse nicht verausgabt. Textbücher à 10 Pfg. an der Kasse.

Das Comite.

NB. Karten für reservirte Plätze sind nur im Vereinshause bei Herrn Cönenberg zu haben.

Zollstraße 16.



Pelzwaaren



Zollstraße 16.

empfiehlt in großer Auswahl zu bekannt reellen Preisen.

Neuß. W. J. Peiffer,
Kürschner.

☞ Ausstopfen von **Vögel** und sonstigen Thieren sowie alle Reparaturen und Veränderungen an Pelze werden prompt besorgt.

Die Vaterländische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld

hat mir die Agentur für hier und Umgegend übertragen. Ich empfehle mich demnach zur Vermittelung von Feuer-Versicherungs-Abschlüssen aller Art, indem ich mich erbiete, jede zu wünschende Auskunft auf das Bereitwilligste zu ertheilen.

Hemmerden, den 24. December 1880.

J. H. Schumacher.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere, zuletzt von Herrn Flor. Greven in Garzweiler verwaltete Agentur dem Herrn

Aug. v. d. Thüsen in Odenkirchen

übertragen haben.

Leipzig im December 1880.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Aufnahme von Versicherungen bestens empfohlen.

Odenkirchen im December 1880.

Aug. v. d. Thüsen,
Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Nach



Gindorf.



Dem Schreinermeister
Adam Hauss

zum heutigen Namenstage die besten Glückwünsche.

Mit Freude begrüßen wir den heut'gen Tag,
Der noch oftmals wiederkehren mag,
Und zwar so gesund und munter wie Du bist,
Bis zum Ende Deiner Lebensfrist.

Ein solcher Wunsch, der kömmt mit Recht Dir zu,
Denn ja, echte Freundschaft liebest Du.
Das hast Du oftmals uns erwiesen,
Drum soll unser Bund niemals zerfließen.

Gewidmet von mehreren seiner Freunde.

Theater-Garderoben

für biblische, christlich-religiöse und historische Dramen, Ritterschauspiele, lebende Bilder ꝛc. empfiehlt leihweise

Conr. Janssen in M.Gladbach, Crefelderstr. 228.

Neu! Gummithran **Neu!**

fabricirt von

H. Dietz, Crefeld.

Zum **Wasserdicht, Weich-** und **Geschmeidigmachen** der Stiefeln, Schuhe, Pferdegeschirre, Wagenleder u. dergl. m. hat sich der von **H. Dietz in Crefeld** fabricirte **Gummithran** am glänzendsten bewährt. Im Sommer bei noch so großer Hitze läßt der **Gummithran** das Leder weder austrocknen noch brüchig werden und im Winter, besonders bei **Schnee- u. Thauwetter,** erhält dieser **Gummithran** alles Leder weich und wasserdicht.

Flaschen à 30, 60 und 120 Pfennige sind zu haben in Neuß bei den Herren **W. J. Cremer** und **S. L. Cohn.**

Sonntag den 26. d. Mts., Morgens 11 Uhr:

Specialsitzung

bei Herrn **Alex Busch,** Zollthor. Abends 7 1/2 Uhr:

Fest-Ball

der vereinigten Bäcker, Brauer, Müller, Malzmacher, Küfer, Brenner und Conditoren, wozu die Herren Prinzipale, Söhne und Gesellen höflichst eingeladen werden. Nur die oben genannten Professionen haben Zutritt.

Der Vorstand.

Städt. Kaufhaus Neuß.

Sonntag den 26. ds. Stephanustag, Nachmittags **großes Tanzvergnügen,** Abends 8 Uhr:

Allgemeiner Bürgerball.

Punkt 12 Uhr: **Polonaise,** nachdem **große Verloosung** prachtvoller Weihnachtsgeschenke. Jede Dame erhält an der Cassa ein **Freiloos.** Entree zum Ball 75 Pfg., alle Damen frei. Hierzu ladet ergebenst ein

Peter Gesell.

Ball-Anzeige.

Am **zweiten Weihnachtstage** findet in meinem neu decorirten Saale

Ball

statt. Anfang Abends 7 Uhr. Entree 75 Pfg., Damen frei.

Hierzu ladet ergebenst ein

Neuß, den 24. December 1880.

Alex Hub. Busch.

Sonntag den 2. Januar 1881 wird der hiesige Kirchenchor auf dem Saale des alten Schlosses hierselbst eine Aufführung des dramatischen Schauspiels

Eustachius

veranstalten. Der Ertrag ist zum Besten der hiesigen reparaturbedürftigen Kirchenorgel.

Karten à 75 und 50 Pfg. sind bei den Mitgliedern zu haben.

Kassapreis höher. Anfang punkt 5 1/2 Uhr.

Grevenbroich, 23. Dezbr. 1880.

Eisen.

Der hiesige **Kirchen-Gesangverein** wird am Sonntag den 26. Decbr. im Saale der Wwe. Joh. Joseph Schmitz das

Weihnachts-Oratorium

(mit lebenden Bildern)

von

Heinrich Fidelis Müller

zur Aufführung bringen.

Anfang punkt 6 1/2 Uhr.

Entree 1. Platz 1 Mark, 2 Platz 50 Pfg.

Karten sind zu haben bei Wittwe J. J. Schmitz u. den Vereinsmitgliedern.

Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt. Es wird gebeten, auf dem Saale nicht zu rauchen.

Liebhaber-Theater in Gustorf.

Am 2. Weihnachtstage wird der Gindorfer Dilettanten-Verein zum Besten der Armen im geheizten Saale des W. Mich. Dederich

Theater-Vorstellung

geben. Cassenöffnung 5 Uhr. Anfang punkt 6 Uhr. Entree 1. Pl. 50 Pfg. 2. Pl. 30 Pfg.

Die Zwischenpausen werden mit Musik ausgefüllt.

Der Vorstand.

Am Sonntag den 26. Decbr. findet im Locale des Herrn Wilh. Webers in Kaorst eine **Vorstellung** statt. Zur Aufführung kommt:

Der Müller u. sein Kind
oder
die hl. Geister wandern in der Christnacht.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à Person 30 Pfg., Kinder die Hälfte.

Es ladet dazu ergebenst ein

Karl Frankholz.

Einige **Wohnungen** von zwei und drei Zimmer werden sofort zu miethen gesucht. Franco Offerten besorgt die Exp. d Bl.

Einige anst. Leute finden **Kost** und **Logis.** Rheinstraße 10.

Schönes Viehfutter

zu haben in der Sauerkrautfabrik von

Theod. Hellersberg.

Pius-Verein.

Sonntag, 26. Decbr., Abds. 6 Uhr:

Generalversammlung.

„Fauna".

Sonntag den 26. ds., Abends 6 Uhr,

Monats-Versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Ballotage,
2. Ausstellung pro 1881.

Der Vorstand.

In der Krone.

Empfehle ausgezeichnetes Ia. **Altenburger helles Export-Bier** im Anstich (à Glas 15 Pfg.) und bringe meine **Gastwirthschaft** in gefl. Erinnerung mit der Bitte um gütigen Zuspruch.

Achtungsvoll

Fr. Sommer.

Sonntag den 26. Dezember:

Tanzkränzchen

bei Anton Geisell, Seitzhöfen.

Entree frei. Getränke nach Belieben.

Lamberty Lokal.

Sonntag den 26. ds.:

Tanzkränzchen.

Im Saale wird kein **Bier** verabreicht.

Ein erfahrener **Klempnergeselle** gesucht. H. Fischer, Glockhammer.

Ein **Dachdeckergeselle,** der selbstständig arbeiten kann, gesucht von Wilh. Böhm, Hafenstraße.

Ein tüchtiges **Vieh-** u. **Küchenmädchen** mit guten Zeugnissen sucht Stelle auf Lichtmeß. Näheres Viehmarkt Nr. 4.

Dienstmädchen.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** wird anfangs Januar gesucht.

Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine gesetzte **Person** sucht Stelle für selbstständige Führung einer kleinen Hausbaltung oder zur Stütze der Hausfrau für sofort oder für Lichtmeß.

W., sagt die Exp. d. Ztg.

Ein **Kleid** gefunden. W. s. d. E.

Kölner Domban-Loose

à Mark 3,30 versendet

W. Pomp, Randerath.

Nach Glehn.

Ich widerrufe hierdurch die Verläumdung gegen den Dachdecker **Mathias Baum** als unwahr.

Frau Brockers.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 293 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag, 24. December 1880.

Weihnachts-Glocken.

Es senkt sich leis' zur Erde die heilig hehre Nacht,
Es schläft, was wenig Stunden zuvor gewirkt, gewacht.
Die Sternlein wandeln stille am Himmel ihre Bahn,
Mild strahlt des Mondes Schimmer die Welt, die müde, an.

Da sieh, welch' ein Funkeln
Im niedrigen Stall,
Es scheint zu verdunkeln
Die Sternelein all'!
Vom Kindlein, dem süßen,
Im Kripplein so klein,
Da flimmern und fließen
Die Strahlen so rein.
Gloria in excelsis!

Es ruht bei ihren Herden die fromme Hirtenschaar,
Ihr Herz voll Taubeneinfalt, voll Lammesunschuld war,
Es stand dem eitlen Treiben der Erde fremd und fern,
Voll Sehnsucht nach dem Heile, nur seufzend nach dem Herrn.

Da horch! welch' ein Klingen
Aus himmlischen Höh'n!
Wie jubeln und singen
Die Englein so schön!
Sie preisen und loben
Mit seligem Ton
Den Vater da droben,
Auf Erden den Sohn!
Gloria in excelsis!

Und als der Engel Chöre zum Himmel fliegen auf,
Die Schaar der frommen Hirten zum Kripplein nimmt den Lauf,
Das Kindlein anzubeten, die Wunder anzuseh'n,
„Laßt!" — heißt's aus einem Munde — „nach Bethlehem uns geh'n!"

Da sieh! wie so innig
Das Kindlein sie grüßt,
Wie mild und wie minnig —
Sein Herz sich erschließt! —
Mit himmlischen Gnaden,
Mit Segen und Glück
Zieh'n reichlich beladen
Die Hirten zurück;
Gloria in excelsis!

O könnte wie die Hirten sich doch ein Jeder heut
Christkindleins Segen holen voll Weihnachtsglück und Freud',
O käme auch ein Engel zu unser's Hauses Thür,
Und säng' die frohe Botschaft des Heil's auch Dir und mir!

Da horch! welche Klänge
Von nah und von fern!
Sind's Engelsgesänge,
Lobpreisend den Herrn?
Sie klingen und schallen
Zum Himmel empor,
Sie dringen und hallen
In's Herz, wie in's Ohr:
Gloria in excelsis!

O ja! von allen Thürmen und Thürmlein ist's erwacht,
Das Lied der frohen Botschaft, das Lied der heil'gen Nacht,
Die **Weihnachtsglocken** künden der ganzen Welt noch heut
Dasselbe, was die Hirten aus Engelsmund erfreut:

„Es ist Euch geboren
Der Heiland der Welt,
Durch den, was verloren,
Heut Gnade erhält!
Woll't eilends nur gehen
Zum heil'gen Altar,
Dort sollt Ihr Ihn sehen,
Dort ruht Er fürwahr!"
Gloria in excelsis!

So singen es die Glocken in jedes Herz hinein,
Und bringen Weihnachtssegen den Menschen groß und klein,
Und tragen frohe Botschaft vom Süden bis zum Nord,
Vom Osten bis zum Westen in alle Lande fort!

O horcht auf ihr Läuten,
Wie's schallt: Gloria!
Es soll Euch bedeuten:
Der Heiland ist da!
Es möge Euch bringen
Zum Kripplein geschwind,
Dort froh zu umschlingen
Das göttliche Kind!
Gloria in excelsis!

V. Zum hh. Weihnachtsfeste.

„Heute ist Euch der Heiland geboren", jauchzet der Engel den armen Hirten auf Bethlehems Fluren zu. „Heiland", wie schön, wie tief und feierlich klingt dieses bedeutende Wort! Es tönt Etwas durch dieses Wort wie der Klang eines Friedensgeläutes. Heiland, das heißt Wiederbringer des verlorenen Heiles, Erretter aus tiefer Noth, Erlöser aus eisernen Banden. Der Heiland ist da, das verkündigt dem Verlorenen, daß er selig wiedergefunden werde. Heiland, das Wort verkündet dem Schiffbrüchigen, dem Ertrinkenden den rettenden Arm, den schirmenden Hafen. Heiland: das verkündet dem Gefangenen Erlösung, dem Kranken Genesung. Heiland, das ist nicht ein bloßer Wohlthäter der Menschheit, wie es deren Viele gegeben, welche hier und da theilweise den großen Druck des Elendes milderten: der Heiland hebt den ganzen Druck hinweg; er bringt das ganze Heil. Darum heißt er Heiland für alles Volk, d. i. für die ganze Menschenwelt, und dieser ist Christus der Herr.

„Euch" ist der Heiland geboren. Uns Menschen ist er geboren, weil wir wegen unseres Sündenelendes seiner so sehr bedürfen. Im glückseligen Himmel kann der Herr das Heilandsamt nicht ausüben, darum drängt es ihn nach der Erde hin. Sie ist die Stätte tiefen, millionenfachen Leides. Die Seufzer ihrer Bewohner erfüllen die Tage und dringen durch die stillen Nächte. Uralt ist die Klage und immer wieder neu, daß dieses unser kurzes Erdenleben noch Keinen befriedigt hat, dem es geschenkt wurde, daß für Alle, die dieses Leben genossen, dessen innerster Kern herbe und bitter war, daß es selbst keine vereinzelte Rosen ohne Dornen, aber viele Dornen ohne Rosen gibt. Wohin wir das Ohr legen, tönt des alten Job trauriges Wort uns entgegen: „Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt eine kurze Zeit und wird mit vielem Elende erfüllt."

In diesem schmerzlichen Rufe vereinigen sich die Stimmen aller Völker. Der größte Dichter der alten Griechen klagt: „Es sei auf dieser Welt kein Wesen so unglücklich als der Mensch, nichts von Allem, was auf Erden athmet und lebt." So ist es begreiflich, daß alle Welt nach dem Heiland sich sehnt. Daher haben auch im Laufe der Zeit so viele Betrüger sich als Weltbeglücker aufgeworfen, das Amt des Heilandes usurpirt.

Da erwartet der Eine Heil von seinem eigenen Verstande oder seiner eigenen Kraft, mit denen er die Welt erlösen will. Oder der neue Heiland ist ein ungläubiger Naturforscher mit Hypothesen, welche sehr phantasiereich, aber darum noch lange nicht wahr sind. Oder es sind neue Erfindungen, Staatsformen, Umwälzungen, große Siege, Civilisation, Bildung, Schulen, neue Unterrichtsmethoden, wovon man das Heil erwartet, die man als Messias preist, wenn nicht für die ganze Welt, so doch für eine Nation; hat man keinen Weltheiland mehr, so verehrt man inbrünstig einen kleinen Nationalheiland, oder gar nur einen Heiland für einzelne Klassen und Stände, einen Heiland der arbeitenden Klasse oder der gebildeten Stände. Und dieser Betrug mit falschen Heilanden wird nicht abnehmen, wenn es gegen das Ende geht. Im Gegentheile, da erscheint erst der große Antichrist. Dieser aber hat seine Vorgänger durch alle Zeiten. Besonders aber hat er sie in großen, ernsten Zeitenwenden, welche mit dem Ende dieser Welt besondere Aehnlichkeit haben, wenn Völker wider Völker stehen, Reiche wider Reiche, in Zeiten, wo der Glaube abnimmt und die Liebe erkaltet, dann treten die falschen Heilande auf. Drum möge man sich nicht wundern, daß es auch in gegenwärtigen Tagen so viele falsche gibt und daß sie Anhang finden.

Diese Erscheinung ist ja nur ein Beweis dafür, wie unbefriedigt vom Leben die Menschheit sich fühlt, wie sie sich hinaussehnt in einen besseren, glücklicheren Zustand und wie sie lieber nach dem Falschen greift, wenn man ihr das Wahre entzieht, als daß sie auf keinen Heibringer hofft.

Der Engel verkündet den Hirten auf Bethlehem's Fluren nur Einen Heiland für alle Noth. Der wahre Heiland muß Allen denen, welche guten Willens zu ihm kommen und an ihm sich halten, sagen können: „Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Er muß sie also von dem Drucke ganz befreien können, der millionenfach, in Art und Weise verschieden, auf der Menschheit lastet, er muß alles Leid wegheben, alle Thränen trocknen. Wenn ein Leid und Schmerz übrig bleibt, die er nicht stillen, wenn Thränen fließen, die er nicht trocknen kann, so ist er auch nicht ein voller ganzer Heiland, nicht der Bringer des ganzen Heiles. Das meint aber der Engel von Bethlehem, wenn er verkündigt: Heute ist euch der Heiland ge-

---

Ein Vermächtniß.

Original-Novelle von E. Knackfuß.

17) (Fortsetzung.)

Mitten in dem Glanze in der Weltherrlichkeit des angesehenen gesuchten Elternhauses war Judith krank an grenzenlosem Heimweh, in ungemessener Sehnsucht, ohne zu wissen wonach, wohin? Der Durst nach Wahrheit verzehrte sie, und sie fühlte in Allem, was sie umgab, nur Schein, nur Lüge, nur Täuschung, die arme, bewunderte Judith. Diese innern, fortwährenden Kämpfe regten die Nerven des jungen Mädchens auf, griffen ihre Gesundheit an und traten sichtbar in wechselnder Abspannung und Traurigkeit oder überreizter Thätigkeit und Lebhaftigkeit hervor. Weder Vater noch Muter vermochten sich das zu verbergen, ohne die Mittel zu wissen und zu finden, die dem Uebel abhelfen konnten; im Gegentheil waren Beide eher erfinderisch in solchen Dingen, die dasselbe vermehrten. Der Vater bot ihr, um sie zu zerstreuen, mehr und mehr Gelegenheit zu geistiger Unterhaltung, während die Mutter sie in einen Kreis beständiger Geselligkeit und glänzender berauschender Festlichkeiten aus demselben Grunde zu ziehen strebte, und dabei für sich das egoistische Vergnügen genoß, mit der liebenswürdigen, schönen Tochter zu glänzen und so auf Stunden wenigstens sich selbst zu vergessen. Dem Minister hingegen gewährte die fortschreitende Entwicklung des reichen, lebhaften Geistes seiner Tochter ebenfalls einen wahren Genuß. Die Unterhaltung mit ihr hatte einen Reiz für ihn wie nichts Anderes; sie gab immer Veranlassung zu neuen Gedanken, sie langweilte nie, sie verstand ihn, ihre Ansichten widerstrebten dennoch den seinen oft geradezu, und niemals gab sie ihre Eigenheit auf ohne die Ueberzeugung von Besserem, nie aus Gefälligkeit oder übergroßer Nachgiebigkeit. Seit einiger Zeit aber trat bei ihm jede eigenliebige, eitle Regung zurück in der angstvollen Sorge für ihre sichtlich angegriffene Gesundheit. Der zu Rath gezogene Doctor Helfart, der wirklich Theilnahme für das junge Mädchen hegte, war sich ganz klar über die Ursachen und Folgen ihrer Leiden; sie war in gewisser Weise das Opfer verkehrter, übertriebener, und doch sehr eigenliebiger Elternliebe, und einer Erziehung, die jeder christlichen Unterlage entfremdet — ihr keine Stützen, keine genügende Ziele für die Anlagen ihres Geistes und ihres Herzens bot. Gebannt in die Wüstenei irdischer Dinge, regten sich Himmelsflügel in ihrer hochstrebenden Seele. Doctor Helfart hatte oft Gelegenheit, Judiths natürliches Wahrheits- und Rechtsgefühl zu bewundern, und es gewährte ihm Freude, wenn er sah, wie sicher und rücksichtslos sie trotz aller Hindernisse dem wirklich Guten nachstrebte. Er überlegte die Sache hin und her, wie es anzufangen sei, sie einige Zeit aus dem Verkehr, Thun und Treiben ihrer Umgebung heraus in stille, häuslich ansprechende und zugleich ihrem Streben wohlthätig entsprechende Verhältnisse zu bringen. In ihr selbst ruhten so herrliche Anlagen, daß er den richtigen Schluß zog, wie leicht alsdann für sie sowohl geistige als körperliche Erholung sei; es fehlte ihr jetzt an der für sie gesunden Luft und Nahrung des Geistes und Herzens, darum siechte auch der Körper. In einer anderen Atmosphäre würde sie gesunden an Leib und Seele, daran zweifelte der tüchtige, erfahrene, seelenkundige Arzt keinen Augenblick. Ein Bad? durchaus nicht! noch viel eher eine große, anstrengende Reise; was Doctor Helfart für Judith wünschte, war nicht so leicht zu finden, dennoch machte es sich der Doctor zu einer wahren Angelegenheit, darnach zu spähen. Mit solchen Gedanken beschäftigt, begegnete er eines Tages Herrn von Lingenfeld, der seit zwei Wochen wieder in der Residenz wohnte und zwar mit dem Vorhaben, längere Zeit dort zu verweilen und einstweilen nicht auf sein Gut zurückzukehren; er wollte sich selbst in seiner Neigung für Elisabeth prüfen.

Wie es oft zu geschehen pflegt, daß der Mund unwillkürlich ausspricht, gleichsam Hilfe suchend für das, was uns innerlich beschäftigt, ohne daß wir eine Lösung durch uns selbst dafür finden, so erging es auch jetzt Doctor Helfart, obgleich er nicht zu den Menschen gehörte, die das Bedürfniß des Aussprechens haben. Er wußte, wie sehr Herr von Lingenfeld gleich ihm Antheil an dem Wohle des jungen Mädchen nahm. Beide Männer stimmten vollkommen überein, beide bedauerten Judith, beide hegten den Wunsch ihr zu helfen.

„Vielleicht kann ich Rath schaffen!" sagte Lingenfeld am Schlusse des Gespräches. Er schilderte die ruhige, gesunde Lage von Schloß Lingenfeld, sprach von dem Rentmeister, seiner vortrefflichen Gattin, den liebenswürdigen Töchtern und der unvergleichlichen Tante Johanna; dann fügte er hinzu: daß er entschlossen sei, längere Zeit in der Residenz zu bleiben, also ungehindert den Aufenthalt dort für Judith vorschlagen und anbieten könne.

Der Doctor hörte aufmerksam zu, man sprach die Sache nochmals von allen Seiten durch und ganz befriedigt, wußte er seinen Dank nicht genug auszudrücken. Die Sache hatte ihm wirkliche Sorge gemacht — und besser konnte es sich gar nicht für seine Wünsche als Arzt und Freund der jungen, leidenden Dame fügen.

Er begab sich sogleich zum Minister und theilte ihm seine Ansichten und die Gelegenheit zur Ausführung derselben mit und zwar in einer Weise, die gar keinen Widerspruch gestattete, er kannte den Vater seiner Patientin genau und wußte den rechten Ton ihm gegenüber anzuschlagen. „Es ist der Kern der nothwendigen Kur — die Trennung von der gewohnten Umgebung, und je eher Gräfin Judith die Reise dorthin antritt, je besser ist es für ihren jetzt noch rettbaren Zustand," lauteten die Schlußworte seines ärztlichen Vortrages. Auch bei der Frau Gräfin werde er als Arzt dies durchsetzen, sogar wenn sie Nervenzufälle bei dem Gedanken an eine Trennung von der Tochter bekomme. Damit war der Vater gewonnen und ganz auf der Seite des ebenso verständigen, wie selbstständigen Arztes.

„Und was die Frau Gräfin betrifft," fügte dieser noch hinzu, „so ist auch für ihren gereizten, nervösen Zustand eine radikale Kur nöthig — dazu gehört auch die einstweilige Trennung von der Tochter — und der Gebrauch eines wohlthätigen Bades sammt Brunnenkur und täglicher Bewegung in der freien Luft."

„Ich bin ganz einverstanden mit Ihnen, mein lieber, vortrefflicher Doctor, und überlasse Ihnen die Ausführung," erklärte Graf Mooren.

„Ich bin Ihnen dankbar, Excellenz, denn es ist mir eine Freude zu helfen und zu heilen; hier kann es nur in dieser Weise geschehen. Ich selbst will Gräfin Judith begleiten, um auch dort die nöthigen Anordnungen zu treffen, und verspreche Ihnen mit Gottes Hilfe, daß die junge Gräfin sich nicht nur erholen, sondern frisch und gesund werden wird."

Graf Mooren, der sonst so stolze Mann drückte warm des Arztes Hand und trocknete dann die Thränen, diese ungewohnten Zeugen seiner zärtlichen Liebe für die bleiche, krankhafte Tochter.

Mit Gräfin Mooren hatte der Arzt einen härteren Stand, sie sträubte sich anfangs mit der ganzen nervös erregten Heftigkeit ihres Wesens gegen sein Verlangen und es bedurfte wirklichen Ernstes, ja einer gewissen Strenge und Schärfe von seiner Seite, ehe er ihre Hartnäckigkeit überwand. „Welch' eine eigenthümliche Mischung von Schwäche und Härte beherrscht diese Frau!" dachte er bei sich und benutzte sogleich den errungenen Sieg.

Geheimrath Lingenfeld übernahm es ohne Zögern, an Herrn Dahlfeld zu schreiben. Die besorgten Vorstellungen des Doctors, die ihm beipflichtenden Ansichten des Geheimraths ließen die zagenden Bedenken, welche bei der Gräfin noch je zuweilen von Neuem auftauchten, gar nicht aufkommen, und überdies trat der Wille ihres Gemahls allen Bedenken so entschieden entgegen, daß an keinen Widerspruch weiter zu denken war. Das Resultat ihrer Ergebung hielt deshalb über alles Erwarten Stand und sie benahm sich vernünftiger, als ihr der erfahrene, tiefschauende Menschenkenner Dr. Helfart zutraute, er schrieb diese vollständige ruhige Fügsamkeit der beliebten Persönlichkeit des Geheimrathes zu.

Judith selbst empfand eine gewisse Freude bei dem Gedanken an eine schöne, ruhige, ländliche Gegend, die gepriesene Liebenswürdigkeit der Familie Dahlfeld ließ sie gleichgültig; sie sehnte sich nach Ruhe, nicht nach Geselligkeit; erst später, da Herr von Lingenfeld mit ihr über Jene, besonders aber über Elisabeth und Tante Johanna sprach, regte sich eine Art Interesse bei ihr. — Nach Verlauf von acht Tagen reisten der Doctor und Judith ab und kamen eines Abends wohlbehalten in Lingenfeld an, wurden dort von dem Rentmeister, seiner Frau, den Töchtern und Tante Johanna so herzlich und freundlich empfangen, daß es Beiden ganz eigen heimisch zu Herzen ging. Forts. folgt.

boren. Das ist des Heilandes vorgestecktes Ziel, alles Leid der Erde hinweg zu nehmen. Der h. Johannes, der Jünger der Liebe, sah dieses Ziel von Ferne im himmlischen Jerusalem winken. Daher heißt es von dem Glücke des Erlösten: Gott wird abtrocknen jegliche Thränen von den Augen seiner Heiligen und es wird fernerhin der Tod nicht mehr sein, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz; denn das Erste ist vergangen. Wenn der letzte Auserwählte in diese Glückseligkeit gebracht ist, dann erst ist das Heilandswerk vollendet; dann legt, wie der h. Paulus sagt, Christus sein Heilandamt vor seinem Vater nieder.

Dieser Zustand erst ist das volle und ganze Heil der heilandtreuen Menschen; dann hat Christi Werk an ihnen erst seine Fülle, seine Krone. Das ist der Gipfel, wo es keinen Kummer, keine Thräne mehr gibt. Und der Herr, der unser Heil aufbaut, fängt mit seinem Baue von unten an. Die Fülle des Heiles, die Freude ohne Trübsal, gehört der Ewigkeit an, wo die Bösen geschieden sind. Das ist die Herrlichkeit, welche der Herr seinen Getreuen dort oben bereitet, hier auf Erden legt er dazu den Grund, und wie nun thut er das in seiner Weisheit? Alle Uebel, welche die Menschen bedrängen, alle Schmerzen, welche in unabsehbarer Zahl das Herz der Menschen durchwühlen, haben im tiefsten Grunde eine gemeinsame Ursache, eine giftige Quelle, der sie entströmen, eine Wurzel, die sie emporgetrieben. Wer der wahre Heiland ist und dereinst alle Schmerzen heben soll, der muß vor Allem bewirken, daß die Ursache aller Leiden gehoben werde, der muß die Quelle derselben verstopfen, die Wurzel derselben ausrotten. Diese Wurzel ist die Sünde. Sie ist etwas schrecklich Geheimnißvolles; schon ein Erbtheil von unseren Stammeltern aus dem verlorenen Paradiese her. Ihr Verderben reicht in die Tiefe des Menschenwesens hinab. Unterricht, Aufklärung und Bildung werden es nicht entfernen. Es kann Jemand sehr gebildet, sehr gelehrt, sehr geistreich sein und ist doch ein Sclave seiner bösen Begierden, ein elender Mensch — Wo aber der Anfang aller Uebel, da fängt auch die Erlösung von allem Uebel an; drum sprach der Engel Gabriel bei der Verkündigung Mariä: „Er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen." Die falschen Heilande kuriren nur an der Oberfläche. Wenn auch alle ihre glänzenden Vorspiegelungen von Menschenheil und Weltbeglückung Wirklichkeit würden, aus der Sündhaftigkeit der Menschen bräche immer von Neuem das Elend und Verderben hervor. Wer Heiland sein will, der muß den innersten Kern und die Wurzel des Uebels rettend erfassen, der muß Gott für das Geschehene versöhnen und die kranken Seelen von Sünden heilen, muß für die geschehenen Sünden Genugthuung leisten, muß zahllosen Sünden wehren, daß sie nicht geschehen, indem er den Strom der Sünden in den Seelen hemmt. Das kann kein bloser Mensch.

Nur Gott allein kann der Heiland sein, wenn er in seiner grenzenlosen Erbarmung das erstaunlichste aller seiner Wunder thun will, wenn er seine Gottheit mit der Menschennatur vereinigt. Dann ist er als Mensch fähig, die Genugthuung auf sich zu nehmen und seine unendliche göttliche Würde gibt der Genugthuung einen unendlichen Werth.

Das Heilandsamt ist ein Genugthuungsamt. Mit den Windeln, welche heute in der Krippe dürftig die zarten Glieder decken, fängt es an: mit der grausamen Abreißung der Kleider von dem verwundeten zerfetzten Leibe wird es vollendet. Die Thränen in der Krippenwiege sind der Anfang, die rinnenden Blutströme am Kreuze das Ende. Jesus ist das Lamm, welches alle Sünden der Welt hinwegträgt. Es trägt die Sündenlast aller Seelen, diese Last, so schwer, daß unter derselben die Welt in den ewigen Abgrund versinken würde. Aber wenn die Menge und Masse der Sünden auch ganzer Welten füllte und von der Erde bis znm Firmamente reichte, — das Lamm in der Krippe würde sie alle davontragen.

Ist es nun nicht mit blutigen Thränen zu beklagen, daß so viele Menschen eine Centnerlast von Sünden auf ihren Herzen tragen, die Unruhe, die Qual des Gewissens, und sie nicht in die Krippe legen, das will sagen, daß sie die Mittel des Heiles nicht gebrauchen, Beichte und Buße fliehen? Viele thun es aus geistiger Stumpfheit und Trägheit; die Liebe Gottes am h. Weihnachtsfeste rührt sie nicht. Aber Viele kommen darum nicht zum Heiland der Welt, weil er nach den Worten des Engels ein Heiland „für alles Volk" ist. Sie müßten einen besonderen vornehmeren Heiland haben, eine andere, besondere Heilsanstalt und Heilsordnung, besondere Heilsmittel. Sie kommen nicht zum Heilande weil der Heiland so klein geworden ist. Der Heiland aber ist gerade deswegen klein geworden, damit wir mit ihm klein werden. „So ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich eingehen." Ein berühmter Christ hatte sich zur Devise auf seinem Siegel das Wort genommen: „Vor den Menschen ein Mann, vor Gott ein Kind." Das soll die Losung aller Christen sein. Bei Vielen ist es aber umgekehrt. Vor den Menschen sind sie ein Kind, vor ihren Vorgesetzten, vor den Menschen, von welchen sie abhängig sind, welche ihnen Geld zu lösen geben, sind sie wie Kinder, lassen sich bewegen und tragen nach deren Willen, Meinungen und Wünschen. Dagegen, wie wenn sie sich für diese unwürdige Erniedrigung entschädigen wollten, recken sie sich vor dem Heilande, vor der Kirche des Heilandes, wo es nichts kostet, empor, machen die kühnen Männer, machen wohlfeil die Ritter vom Geiste.

Der Heiland ist ein Kind geworden, damit wir vor ihm kindlich werden, den demüthigen, kindlichen Sinn annehmen, welchem die Vergebung der Sünden, das Heil, des Himmelreich zugesagt ist.

gr. Bethlehem in der hl. Nacht.

Steigt man von der h. Stadt Jerusalem südwestlich die Abhänge hinauf, die der hochgelegenen Stadt gegenüber sich erheben, so erstreckt sich in südlicher Richtung eine Hochebene, die seit den Tagen Jacobs und Davids für den Israeliten heilige Erinnerungen weckt. Nach etwa 2 Stunden Weges ragt aus dem Thale die alte „Stadt Davids" Bethlehem empor. Auf einem Bergrücken, der mäßig aus dem Thalgrunde aufsteigt oder vielmehr auf zwei nicht sehr hohen Hügeln, die eine schmale Sattelhöhe verbindet, erhebt sich Bethlehem. Von Westen nach Osten gestreckt, ist der ganze Rücken kaum eine Viertelstunde lang und bietet darum der Stadt, die er trägt, wenig Raum sich zu entfalten, oder im Laufe der Jahrhunderte ihre Lage merklich zu verändern. Im fruchtbaren Thalgrunde lagern sich um den Hügel herum die Felder und Fluren, wo wir die ährenlesende Ruth, den weidenden Knaben David, die wachenden Hirten in der heil. Nacht zu suchen haben.

Für diese Stadt Davids war heute die große längst geweissagte Stunde gekommen. Während die Jungfrau daselbst an der Seite ihres Gemahls für die Zwecke der Aufschreibung verweilte, erfüllte sich ihre Zeit und „sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil für sie in der Herberge kein Platz war."

Die Geburt des nächstbesten armen Kindes ließe sich nicht einfacher, anspruchsloser erzählen, wir aber stehen vor der Geburt des Gottmenschen: halten wir dieses fest, und im nämlichen Augenblicke wird die schlichte Darstellung großartig und ergreifend. Ist die Größe des Augenblickes darin gelegen, daß Gott selbst Knechtesgestalt annimmt, seine Majestät und Allmacht in die Gestalt eines hilflosen Kindes hüllt und verbirgt, so findet der Vorgang selbst in der so nackten Schilderung nur sein angemessenstes Gewand. Der Geist, der den Evangelisten gerade in solcher Unscheinbarkeit der messianischen Geburt die Größe göttlicher Liebe und Herablassung erkennen und bewundern läßt, gibt ihm zugleich den Geschmack, das einfach Große auch einfach groß darzustellen, es ohne Putz und Zierrath für sich selbst sprechen zu lassen. Indeß den schweren Inhalt seiner Darstellung zu erfassen, suchen wir den geschilderten Vorgang mit den Augen der zunächst betheiligten Personen, aus der Seele der jungfräulichen Mutter und des hl. Joseph selbst zu betrachten. Beide erkennen in dem neugeborenen Kinde „den Sohn Davids", auf den Israel seit Jahrhunderten hofft und beten in ihm zugleich den „Sohn des Allerhöchsten" an. Und eben dieses Kind wird in Bethlehem geboren, für den „Sohn Davids" ist in der „Stadt Davids" nicht einmal in der Herberge Platz. Nicht zu reden von der Liebe zu dem zarten, von der Ehrfurcht vor dem göttlichen Kinde, die für die Eltern eine solche Erfahrung schmerzlich machten, ist es auch die Liebe zu ihrem Volke, die das fromme Paar in dem Erlebten etwas Erschreckendes, wahrhaft Ungeheuerliches erkennen läßt. Es ist ergreifend, sich in der kleinen Stadt das Gewühl der Eingeborenen und der Angekommenen vorzustellen, wie sie von dem kaiserlichen Edicte, dem neuesten Gewaltacte, der sie zusammenzwingt, von ihren Rechten, ihrer Freiheit, von der großen Hoffnung Israels reden und dabei achtlos „am Sohne Davids", den sie erwarten, vorüberziehen, ahnungslos ihn sammt seiner Mutter zur Stadt hinausdrängen. Ganz gewiß ahnungslos und doch liegt in der Nöthigung der Jungfrau, für ihren Erstgeborenen außerhalb Bethlehem in einer Krippe die bergende Stätte zu suchen, für Israel die schwerste Verurtheilung. Das nämliche Volk, das hier ahnungslos, unbekümmert dem messianischen Kinde kein besseres Plätzchen, als die Krippe zur Verfügung stellt, wird den gereiften Mann gedankenlos kreuzigen. Der tiefe Verfall, die gründliche Vergessenheit des Hauses David, welche durch Josephs und seiner Gemahlin Herberglosigkeit in Bethlehem, durch die Geburt Christi im Stalle ihre grellste Beleuchtung findet, ist eben so sehr Schuld, als Strafe des Volkes, das in besseren, gnädigeren Zeiten sammt seinem königlichen Hause an seinem Berufe, an der Gnade seines Gottes gefrevelt hat. „Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester: der Menschensohn dagegen hat nicht, wohin er sein Haupt lege." So geht er denn, ärmer als Fuchs und Vogel, bei den Thieren zu Gast, und wir denken mit Bangen an die Stunde, da dieser „Sohn Davids" sich seinem Volke in Erinnerung bringt, als der ersehnte Messias vor Israel sich offenbart. Wie prophetisch weist die Krippe nach dem Kreuze hin, wo das müde Haupt sich endlich zur Ruhe neigt.

Im Dunkel der Nacht geboren, von Niemanden, außer den treuen Eltern, in anbetender Huldigung begrüßt, in der Davidsstadt selbst ein Fremder, sind es nur einige Hirten, die wachen, deren Sinn für die Himmelsbotschaft offen ist, die plötzlich den Engel, vom Glanze des Herrn umgeben schauen, welcher die Erschreckten mit den Worten anredet: „Ich verkündige euch eine große Freude, heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren, welcher Christus der Herr ist." Nie ist in Bethlehems Thälern eine solche Botschaft erklungen, nie hat auf seinen Fluren eine solche Freude die armen Menschenherzen ergriffen. Und erst, wie der Engel das weitere Wort gesprochen: „Das soll euch zum Zeichen sein, ihr werdet ein Kindlein finden in Windeln eingewickelt und in einer Krippe liegend" da blitzt neues gesteigertes Licht an seiner Seite auf, neue Engel, eine ganze Schaar des himmlischen Heeres gesellt sich ihm bei und singt: „Ehre sei Gott in der Höhe!" Von der Tiefe des Eindruckes, der die Hirten nun auf dem Wege zur Krippe begleitete, machen wir uns keinen Begriff; wir müßten denn im Stande sein, dem wahren Sphärenklange zu lauschen, Engelgesang, himmlische Musik in unsere Vorstellung aufzunehmen: „Sie lobten Gott und sagten: Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Friede unter den Menschen," so nüchtern ruhig spricht der Evangelist von einem Schauspiele, das all' unsere Sinne hoch überragt.

Wie immer wir uns auch die sinnliche Wirkung vorstellen mögen, ein solcher Chor singender Engel ist eines unwiderstehlichen Eindruckes sicher. Die Himmelstöne, beseelt, durchgeistigt von dem lauteren Wesen, das seine ganze Inbrunst, sein eigenstes göttlich Leben in solche Musik aushaucht, dringen wie das göttliche Wort selbst durch Mark und Bein, schmiegen sich leise erquickend, belebend, läuternd um die entzückte Seele. Als Isaias den Klängen der Seraphim lauschte, da, unter dem erschütternden Eindrucke, wurde es in seinem Innersten hell, und im Glanze des „dreimal Heiligen" gewahrte er mit Schrecken das eigene unheilige Wesen. Darum erfuhr er die Gnadenwirkung des himmlischen Gesanges und ward er vorbereitet für die Schwere des prophetischen Amtes, wofür ihn der Herr erkoren hatte. So klingt der Gesang der himmlischen Geister, nachdem schon der erste Engel durch sein Wort die wachenden Hirten mächtig angeregt hatte, in ihrer gläubig, sehnsüchtig gestimmten Seele unwiderstehlich nach und läßt sie nicht ruhen, bis sie das Zeichen gesucht und gefunden haben.

Freilich, auch der Inhalt des himmlischen Lobgesanges klingt erhaben, wie der „Donner", voll und melodisch, „wie das Rauschen vieler Gewässer". Als Gott die Erde gründete, da jubelten die Morgensterne und jauchzten die Engel? aber dieser Jubel ist verstummt, seit der Mensch gesündigt, und was der Erde an heiliger Empfindung noch gerettet blieb, das war nur Hoffnung und Sehnsucht. Mitten hinein in dieses Sehnen und Seufzen, was vier Jahrtausende über die Erde gegangen war, erklingt in dieser Nacht der Chor der himmlischen Heerschaaren, auch für sie ist wieder eine Stunde des Jauchzens, noch herrlicher fast, als bei Begründung der Erde angebrochen. Wie Regen rauscht ihr Gesang, erquickend und belebend, nieder auf die durstige Erde: was sie nur braucht und ersehnt, was sie so lange verkannt und dann so unendlich vermißt hat, Alles, Alles liegt in dem Worte, das ihr tief zur Seele dringt: „Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Friede den Menschen, die guten Willens sind". Die Engel feiern das Kind in der Krippe. Mit seiner Geburt ist Gott die Ehre und dem Menschen der Friede wiedergegeben.

Gekommen ist der Augenblick, den Isaias verkündet: „Sieh', euer Gott kommt und rettet euch. Alle Herrlichkeit der Welt, fährt der Prophet fort, legt sich ihm zu Füßen, gibt ihm allein die Ehre. Die Herrlichkeit Moabs und die Herrlichkeit Kedars, die Herrlichkeit des Libanon, die Herrlichkeit aller Völker beugt sich vor ihm und schaut die Herrlichkeit Jehova's; denn er gibt seine Ehre keinem Anderen!" „Die Götter Babylons brechen zusammen, Bel und Nabo, denn er gibt seine Ehre nicht den Götzen." So schildert der Prophet die Bedeutung der Stunde, von der die Engel einfach singen „Ehre sei Gott in der Höhe". — Worin aber die Engel die strahlendste Offenbarung der göttlichen Ehre erkennen, das singen sie in den Worten „Friede den Menschen auf Erden". Der Prophet Michaeas ist es, der die Geburt des messianischen Kindes ausdrücklich nach Bethlehem verlegt und von seinen Worten ist der Gesang der Engel fast nur ein Widerklang: „Aus Dir, Bethlehem, geht er hervor, der Herrscher Israels: groß zeigt er sich bis an die Enden der Erde und er ist der Friede." Freilich, welcher Friede und um welchen Preis? Das war nicht der Friede, weil um diese Zeit keine römische Armee im Felde steht, der Krieg Aller gegen Alles ist einmal der Fluch des Geschlechtes. Vielmehr, indem der Friede von Bethlehem ausgeht, gibt er im nämlichen Augenblicke die Loosung zu recht blutigem Kampf und Streit, gerade Rom selbst, die stolzeste der heidnischen Mächte muß erorbert werden, soll dieser „Friede" den Platz behaupten. Und er behauptet seinen Platz: freilich „Friede den Menschen, die eines guten Willens sind", singen die Engel und „für die Sünder gibt es keinen Frieden", ruft der Prophet, und dem Friedensfürsten von Bethlehem legt er das kriegerische Wort in den Mund: „Rache will ich mir holen an allen Völkern, die auf mich nicht hören." Aber wir kennen auch das Wort des nämlichen Friedensfürsten: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch: in der Welt werdet ihr Drangsal haben, aber Muth, ich habe die Welt besiegt." Und der Apostel erklärt uns den Frieden, von dem die Engel gesungen: „Laßt uns Frieden halten mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir uns rühmen der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes, uns rühmen aber auch in Trübsal." Also Friede, Versöhnung mit Gott, nach dessen Herrlichkeit die Seele schmachtet, geht aus von diesem Kinde in Bethlehem, und fragen wir: Wie? was hat dieser Friede mit dem also erniedrigten Kinde zu thun, so bleibt der Apostel wieder die Antwort nicht schuldig: „Er hat", erklärt er uns „Alles versöhnt, im Himmel und auf Erden, indem er Frieden schuf durch das Blut seines Kreuzes." Himmel und Erde versöhnt — das macht die Engel jauchzen, das führt sie herab auf die Flur von Bethlehem, zum Kinde, das dort in der Krippe liegt, eben um zu leiden und zu sterben: das ist ihr voller Jubel, wenn sie singen: „Friede den Menschen auf Erden."

Die deutschen Ernteergebnisse im Jahre 1879—80.

Das Jahr 1879—80 zählt bekanntlich zu den ungünstigsten Erntejahren, welche Deutschland seit Jahren gehabt hat. Lange zuvor, ehe nur annähernd zuverlässige Nachrichten über das Ergebniß dieser Ernte vorlagen, machte sich der empfindliche Mangel an Getreide in den rapid anziehenden Preisen bemerkbar, und jetzt, nachdem die Ernteстatistik Deutschlands für 1879—80 publicirt ist, zeigt es sich, daß denn in der That der Ausfall ein ganz beträchtlicher gewesen ist. Die statistischen Erhebungen über die Ernteargebnisse sind allerdings, wie bekannt, nicht in dem Sinne zuverlässig, daß nicht Differenzen von Hunderten auch Tausende von Centnern vorkämen, aber im Ganzen und Großen dürfte das von der Statistik gelieferte Bild ein zutreffendes sein, weshalb wir hier unbekümmert um kleinere Differenzen die Hauptergebnisse der Jahre 1878—79 und 1879—80 in Vergleich setzen wollen. Es wurden bei im Allgemeinen nicht wesentlich veränderten Ackerbauflächen geerntet:

	1878/79	1879/80
	Tonnen à 1000 Kg.	
Weizen	2,607,000	2,278,000
Roggen	6,919,000	5,562,000
Gerste	2,324,000	2,057,000
Hafer	5,040,000	4,264,000
Erbsen	512,000	413,000
Bohnen	229,000	203,000
Kartoffeln	23,592,000	18,904,000
Runkelrüben	11,932,000	10,232,000
Weiße und Kohlrüben	4,184,000	2,947,000
Raps	225,000	220,000
Flachs	125,000	85,000
Klee	7,863,000	6,909,000
Heu	14,163,000	21,076,490
Wein (Hectol.)	3,061,201	986,171

Es geht hieraus hervor, daß die Ernte in allen wichtigeren Fruchtarten hinter dem Vorjahre im Ertrage bedeutend zurückgeblieben ist. Am bedeutendsten ist der Rückgang des Ertrages im Weinbau, wo die Ernte nur 30 pCt. des Vorjahres betragen hat, sodann in Roggen, Kartoffeln, Hafer, Futterrüben .c. Wenn man die Hauptgetreidearten unter Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhr und nach Abzug des für die Aussaat nöthigen Quantums bezüglich des hiernach sich ergebenden Verbrauchs zusammenstellt, so ergibt sich in Tonnen ein Verbrauch für

	1878/79	1879/80	im letzteren Jahre weniger
Roggen	7,120,470	5,599,785	1,521,000
Weizen	2,668,375	1,878,668	790,000
Gerste	3,371,627	1,819,833	552,000
Hafer	4,611,196	3,813,476	798,000
Kartoffeln	17,860,863	12,577,768	5,283,000

Daß der Verbrauch bezw. das zum Consum verfügbare Quantum Kartoffeln gegen das Vorjahr so sehr geringer geworden ist, hat außer in dem schlechten Ertneergebniß seinen Grund in der gesteigerten Kartoffelausfuhr, welche in diesem Jahre bekanntlich besonders große Ausdehnung gewonnen hat; andererseits ist bei

Roggen und ebenso bei Weizen die Einfuhr wesentlich zurückgeblieben.

Die oberflächliche Berechnung des Werthes der Production der wichtigsten Getreidesorten und der Kartoffeln ergibt in Folge der im Laufe des Jahres eingetretenen Preissteigerung eigentlich eine Erhöhung der Production von 3,512 auf 3,575 Mill. Mark, doch kann dies abgesehen von der Ungenauigkeit der Berechnung natürlich nicht für ein vortheilhaftes Ereigniß gelten, da namentlich die kleineren Grundbesitzer ihre in diesem Jahre zurückgebliebene Production zumeist selbst aufgebraucht haben werden.

Vermischtes.

Kassel, 20. Decbr. Der „Hess. Morgenztg.' schreibt man: Ueber das gestern Abend auf der Main-Weser-Bahn, unweit der Haltestelle Griste stattgefundene Eisenbahn-Unglück kann ich Ihnen noch folgendes Nähere mittheilen, indem ich vorausschicke, daß bei demselben mehr als ein glücklicher Umstand obgewaltet hat, um einen nach Lage der Sache wirklich überraschend glücklichen Ausgang zum Heil der dabei interessirten großen Anzahl Menschenleben zu nehmen. Man bedenke nur, daß der aus etwa 30 Achsen bestehende Personenzug in einer großen Curve in Folge des plötzlich herabgestürzten Felsblockes entgleiste, entgleiste an einer Stelle, wo links eine hausbohe Böschung ist und rechts der Bahndamm von den über die Ufer getretenen Fluthen der Edder bespült wird, daß in Nähe der Unfallstelle der entgleiste Zug mit dem von Kassel um 7 U. 20 M. nach Gießen abgelassenen Personen-Zuge gewöhnlich zu kreuzen hat und man wird erst begreifen, in welcher großer Lebensgefahr die besonders zahlreichen Passagiere der beiden Personenzüge geschwebt haben. Die vorläufigen Ermittelungen lassen darauf schließen, daß der unheilvolle Felsblock kurz vor dem in voller Geschwindigkeit heranbrausenden Zuge auf das Geleise herabgestürzt ist, sodaß Dampfabstellen und Bremsen nichts mehr helfen konnten. Die Maschine rannte mit Behemenz gegen den Steinblock, stürzte über Kopf, die Räder nach oben, und wurde nebst Tender fast völlig zertrümmert. Die acht folgenden Waggons, darunter Pack- und Postwagen, setzten noch über den Stein hinweg, wurden zu einem gräßlichen Knäuel übereinander geworfen und stark beschädigt, während die hintersten Wagen auf dem Geleise stehen blieben. Welch' ein großes Glück, daß die Wagen sich zumeist nach rechts an die Böschung und nicht linksseitig dem Edderbette zuwarfen, was für namenloses Unglück hätte sonst entstehen können? Während nun dieses vor sich ging, hatte der zunächst stationirte Bahnwärter Weber, der in Folge des vernommenen Getöses einen Unfall ahnte, den von Gunterhausen heranbrausenden Personenzug glücklicherweise noch rechtzeitig zum Stehen gebracht. Die Passagiere des verunglückten Zuges kamen mit dem Schrecken davon und vermochten die Coupes zu verlassen. Dagegen drangen aus dem stark demolirten Postwagen Hilferufe; man zertrümmerte ein Fenster und förderte u. A. den Postschaffner Erkelenz zu Tage, der außer innern Verletzungen auch durch einen Stoß gegen das Fenster sich die Pulsadern zerschnitten hatte. Ein Student der Medizin aus Marburg, Namens Dedolf (gebürtig aus Hofgeismar), verband den Aermsten, ebenso leistete er bis zum Eintreffen der ärztlichen Hülfe aus Kassel dem schwerverwundeten Lokomotivführer Delith und dem an der Hand leichtverletzten Heizer den ersten Beistand. Die beiden Schwerverwundeten, welche starke Blutverluste erlitten haben, wurden ins Landkrankenhaus gebracht, man fürchtet für ihr Leben.

Mainz, 20. Dec. Nach Mittheilungen hiesiger Blätter wurden dieser Tage sämmtliche Regiments-Commandeure mittelst Schreiben aufgefordert, nachzuforschen, ob in den Kasernen socialistische Ideen Platz gegriffen hätten und ob man keine socialdemokratische Schriften, Zeitungen oder Broschüren auf geheimem Wege in die Kasernen einzuführen gesucht habe. Von diesem vertraulichen Schreiben wurde auch den Hauptleuten in den verschiedenen Regimentern Kenntniß gegeben, damit diese auch ihrerseits die nöthigen Recherchen vornehmen.

— [Wiener Gemüthlichkeit.] Von einer köstlichen Gerichtsscene weiß das ‚Wiener Fremdenblatt" zu berichten, deren Helden zwei wackere Kneipbrüder echten Wiener Schlags sind. Sie waren innig befreundet miteinander, was Jedermann sofort begreifen wird, wenn wir erwähnen, daß ein gemeinsamer Stammtisch seinen unergründlichen Zauber seit Jahren schon über dieselben gebreitet hielt. Eines Tages jedoch geriethen die guten Freunde in Folge eines wissenschaftlichen Streites über das Erdbeben in einen hitzigen Wortwechsel, der bedauerlicherweise sogar in Handgreiflichkeiten ausartete. In seiner Erregtheit schleppte sich der einigermaßen wohlbeleibte Herr Georg Ritter, bürgerlicher Schweinehändler, zum Polizeikommissariat und erstattete gegen seinen Stammtisch-Spezi Johann Horner, bürgerlichen Spirituosen-Fabrikanten, die Anzeige, daß derselbe ihm das rechte Auge blau und blutig geschlagen habe. Ein ärztliches Parere besiegelte die polizeiliche Amtshandlung, und Herr Ritter entfernte sich mit dem befriedigenden Bewußtsein aus dem Bureau des Polizeikommissärs, daß die staatliche Gerechtigkeit nunmehr ihres Amtes walten werde. In der That erhob der staatsanwaltschaftliche Funktionär des Bezirksgerichts Landstraße gegen Herrn Horner die Anklage wegen Uebertretung nach dem § 411 des Strafgesetzes. Hierüber sollte gestern vor dem Einzelrichter des Bezirksgerichts Landstraße die Verhandlung stattfinden. Allein es erschien blos Herr Gg. Ritter zu derselben, machte eine Verbeugung vor dem Richter und hub folgendermaßen an: „Hoher Herr Richter! Wissen's was? die G'schicht is aus. Mir sitzen alle zwa unt' im Wirthshaus und Sie brauchen Ihna gar net weiter zu strapeziren." Darauf verzieht Herr Ritter sein Gesicht zu einem freundlichen Schmunzeln und macht Anstalten, sich wieder aus dem Saale zu bemühen. Allein der staatsanwaltschaftliche Funktionär macht eine sehr ernste Miene und herrscht ihn an: „Ja das geht nicht, mein Lieber, da hab' ja ich die Anklage erhoben, da muß Herr Horner schon so freundlich sein und heraufkommen." — Herr Ritter lachte. „Ja aber schaun's, mir sitzen jetzt so g'müathlich unten im Wirthshaus," lichert er, und dann fügt er beschwichtigend hinzu: „Ich will ja nix haben, mir san die besten Freund', mein Ehrenwort, zu was, bitt' ich Ihna, soll denn der jetzt heraufkommen? Zu was, frag' ich ich Ihnen, Herr Doktor?" — „Das geht mich nichts an," erwidert der nichts weniger als zu Scherzen aufgelegte Beamte, „holen Sie ihn nur, sonst könnte es ihm schlechter noch ergehen." — Nach einer Weile erscheint der Geklagte, Herr J. Horner, ganz allein im Saale. „Wo ist denn jetzt wieder Herr Ritter?" fragt der Richter, Doktor Schandorfer. „Der is unten im Wirthshaus 'blieben, Herr Doktor," antwortet Horner. „Was fällt Ihnen denn ein, Herr Doktor, daß Sie mich strafen wollen? Mir san ja ganz guate Freund'....." „Das geht uns gar nichts an, mein Herr," wirft der staatsanwaltschaftliche Fnnktionär ein, „ob Sie gute Freunde sind oder nicht. Holen Sie ihn augenblicklich herauf, damit wir verhandeln können." — Es vergehen abermals einige Augenblicke, bis die Thüre sich öffnet und des Herrn Ritters freundliches Embonpoint sichtbar wird. Er erscheint schon wieder allein und die Spuren großer Sorge sind in seinem feisten Gesichte eingegraben. „Ich verlang' nit, daß er g'straft wird," lispelte er mit zitternder Stimme, allein der Richter ermahnt ihn, sofort Herrn Horner zu holen und die Würde des Gerichts nicht zu verletzen. Endlich erscheinen Beide im Saale, so daß es dem Richter möglich wird, auf Grund des vorliegenden ärztlichen Pareres das Urtheil zu schöpfen. Dasselbe lautet auf Geldstrafe in der Höhe von 10 Gulden. „Was fallt Ihnen denn ein?" jammerte der Geklagte, „wo werd' denn i das zahlen, wir haben ja nix mehr mitanand, wir sitzen ja jetzt schon freundschaftlichst mitsamm' im Wirthshaus." Und auch Herr Ritter nimmt die Partei seines Freundes. „Zu was denn zahlen, da schaun's her, Herr Richter, mein Aug' is g'sund, i was wirklich nit, wegen was zahlen." Allein der Richter will sie nicht weiter anhören und schickt die beiden Leute fort. Ziemlich betrübt entfernen sich die beiden Stammtischfreunde..... Doch schon hat eine andere Verhandlung begonnen, als Herr Ritter noch einmal im Saale sichtbar wird. „Was wünschen Sie?" fragt indignirt der Richter. Herr Ritter lächelt pfiffig, neigt sich zum Ohre des Richters und lispelt: „Herr Richter, sans so freundlich, muß er's denn wirklich zahlen?" — „Natürlich!" antwortet dieser. — Herrn Ritter's Lächeln wird immer breiter. Dann zieht er seine Brieftasche mit den Worten: „No wissens was, damit die G'schicht aus is, zahl' ich's für ihm!" Und strahlendes Gesichts ging er dann siegreich von dannen.

Brüssel, 22. Dec. An mehreren Orten Belgiens haben Ueberschwemmungen stattgefunden. Dieselben beginnen gegenwärtig einen gefahrdrohenden Charakter anzunehmen. Die Stadt Huy befindet sich zum größten Theil unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung zwischen Lüttich und Mastricht ist unterbrochen. Zwischen Lüttich und Namur sind mehrere Stationen überschwemmt und die Bahn an einigen Stellen unfahrbar. Aus Verviers, Charleroi, Namur, Mons und Mastricht sind Meldungen über den durch die Ueberschwemmungen angerichteten Schaden eingegangen.

— (Die hohle Gasse.) Der berühmte Bergpfad bei Küßnacht, auf welchem der Sage nach Geßler vom Tell erlegt ward, soll anläßlich der Anlage der Eisenbahnstation Immensee korrigirt werden. Der ‚Bote der Unterschweiz' wünscht, daß dieser mit der Tells-Sage so nahe zusammenhängende Punkt nicht dem Alles nivellirenden Einfluß der modernen Zeit zum Opfer fallen, und auch in Zukunft „kein and'rer Weg nach Küßnacht" führen möchte, als eben die alte „hohle Gasse".

— (Nebel.) Aus Mailand wird vom 9. d. M. berichtet: „Der Nebel, welcher hier vor einigen Tagen die Ursache war, daß mehrere Arbeiter verunglückten, hatte gestern eine solche Intensität erreicht, daß man einen Schritt weit nichts mehr unterscheiden konnte. Man muß in's vorige Jahrhundert zurückgreifen, um einen gleichen Fall zu finden. Im Jahre 1775 soll nämlich der Nebel in derselben Stärke aufgetreten sein und damals zahlreiche Unglücksfälle zur Folge gehabt haben. Auch gestern sind leider mehrere Personen um's Leben gekommen. Trotzdem manche Vorsichtsmaßregeln für den Wagenverkehr beobachtet worden waren, konnte doch nicht verhütet werden, daß einige Passanten unter die Räder der Wagen kamen. Zumeist waren es die Kutscher selbst, welche das Unglück hatten, überfahren zu werden, da sie ihre Pferde am Zügel führen mußten und dabei von fremden Fuhrwerken niedergerannt wurden. Einer derselben fiel sammt dem Wagen in einen Canal. Auch andere Personen fielen ins Wasser und konnten trotz ihrer Hilferufe nicht gerettet werden. Kurz, es sind im Ganzen acht bis zehn Menschenleben zu Grunde gegangen; überdies kamen, wie begreiflich, mehrfache Verletzungen vor. Auch auf der Bahnstrecke bei Mailand ereignete es sich wieder, daß ein Bahnwächter von einem Zuge überfahren wurde. Erst am anderen Morgen hat man ihn als verstümmelte Leiche aufgefunden. Der Nebel begann sich nach Mitternacht zu lichten und heute war ein schöner, sonnenheller Tag."

— [Saueres Brod.] Wirth (zum Gast:) „Wirth sein, ist heutzutage ein saueres Brod." Gast: „Glaub's schon, Herr Wirth, wenn Sie's in Ihr Bier tunken, dann wird's noch saurer."

Vielen Lesern dieses Blattes fühlt sich der Unterzeichnete so sehr verpflichtet, daß er nicht umhin kann, am Schlusse des für seine Gemeinde so gnadenreichen Jahres seinen lieben Wohlthätern in diesem Leserkreis öffentlich seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Die Missionsgemeinde Diez a. d. Lahn hat ja ihrer Liebe es zu verdanken, daß sie jetzt eine hübsche Herz-Jesu-Kirche besitzt, in der vor Kurzem das erste hl. Opfer dargebracht wurde. Viel Mühe und Sorge hat dieses Werk gekostet, und wird noch viel kosten; aber herrlich groß war die Liebe der Gläubigen, die uns in den Mühen entgegenkam: Die Hälfte der Schulden ist gedeckt, es restirt noch eine Schuldenlast von 30 000 Mark [dreißigtausend Mark].

Mögen die Früchte des göttl. Opfers, das der Diezer Pfarrer monatlich einmal für die lebenden und einmal für die verstorbenen Gutthäter darbringt, in dankbarer Liebe, voll und ganz im Leben und im Tode den lieben Wohlthätern zukommen; möge der apostolische Segen des hl. Vaters, den Se. Heiligkeit Jedem spendete, der auch nur ein kleines Scherflein zu unserm Werke beiträgt, Allen der Gnaden Fülle vom Himmel herabziehen!

Möge aber das göttliche Herz Jesu auch im künftigen Jahre der armen Diezer Gemeinde ebenso viele Wohlthäter erwecken, als derselben bisher geworden sind, damit das Werk, das einzig zur Ehre des göttl. Herzens unternommen worden ist, auch wirklich vollendet d. h. schuldenfrei werde.

Diez in der Weihnachtsoctav 1880.

Der dankbare Pfarrer Gerh. Huyeng.

NB. Die Redaction d. Bl. ist zur Engegennahme auch der kleinsten Scherflein gerne bereit.

Fahrplan vom 15. October ab:

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,27. 7.48. 8,51†. 10,19. 11,26††. 12,—. 12.51 1,53. 2.30, 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,44††. 9,27. 10,43. 11,34†.
Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,53. 12,—. 4,33. 6,33. 9,30.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,41. 6,41. 9,38
Von Gladbach nach Benlo: 8,42. 11,7. 3,10. 6,23. 9,57†.
Von Gladbach nach Jülich: 6,55. 11,11. 3,42. 10,—.
Von Gladbach nach Düren: 6,55. 11,11. 3,42.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,21. 12,53 nur bis Gladbach. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach. 11.47 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18. 7,55. 10,28. 1,— nur bis Gladbach. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,—. 9,36† 11,55 nur bis Gladbach.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 8,—. 10,33. 1,5 nur bis Gladbach. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach. 12,01 nur bis Gladbach.
Gladbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Gladbach. 8,17††. 10,12. 12,44, 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,47. 9,22†. 11,37 nur bis Gladbach.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,27. 8,7††. 8,35. 9,—. 9,58. 11,31 12,28 1,29. 2,11. 3,—. 3,29. 3,57. 5,31. 6,5. 8,56. 9,12†. 11,—. 11.25.
Obercassel: 7,25. 9,35. 12,24. 5,25. 8,48. 10,11.
Heerdt: 7,33. 9,43. 12,32. 5,33. 8,56. 10,19.
Aachen: 4,34. 6,50†. 9,4. 10,1†††. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,34†.
Gladbach: 6,55. 8,28†. 11,5†††. 11,15. 1,20. 3,34. 5,58. 7,25. 8,44. 11,12†.
Corschenbroich: 7,3. 11,24. 8,52.
Kleinenbroich: 7,10. 11,31. 1,32. 6,11. 8,59.
Büttgen: 7,17. 11,38. 9,5.
Von Benlo nach Gladbach: 5,20. 9.57. 12,11†. 4,13. 7,34.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Gladbach Abf.: 6,55. 11,11. 3,42. 10.
Rheydt-Geneiken: 7,3. 11,19. 3.50. 10,8.
Odenkirchen: 7,27. 11,34. 4,5. 10,23.
Hach-Neukirch: 7,48. 11.55. 4,26. 10,44.
Otzenrath: 8,—. 12.7, 4,38. 10 56.
Jülich Abf.: 5,22. 8,59. 1,25. 6,15.
Stolberg Ank.: 6,41. 11,23. 2,32. 7,32.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7,25. 11,56. 3,—. 8.18.
Jülich Abf.: 6.—. 8,52. 1,20. 8,5.
Otzenrath: 6,47. 9,39. 2,7. 8,52.
Hoch-Neukirch: 6,59. 9,51. 2,19. 9,4.
Odenkirchen: 7,29. 10,12. 2,40. 9,25.
Rheydt-Geneiken: 7,44. 10,27. 2,55. 9,40.
Gladbach Ank.: 7,51. 10,34. 3,2. 9,47.

M.-Gladbach-Roermond-Antwerpen.

M.-Gladbach Abf.: 8,41. 11,16. 1,20 6,39. 9,58.
Rheydt: 8,49. 11,24. 1,28. 6,47. 10.5.
Rheindahlen: 9,—. 11,35. 1,39. 6,58. 10,15.
Dalheim: 9,12, 11,51. 1,52. 7,10. 10,27.
Roermond: 9,39. 12,28. 2.28. 7,35, 10,56.
Antwerpen Ank.: 12,38. 5,51. 10,43.

Antwerpen-Roermond-M.-Gladbach.

Antwerpen Abf.: 6,13. 10,57. 3,4. 6.40.
Roermond: 6,49. 9,39. 2.9. 6.6. 9.58.
Dalheim: 7,30. 10,13. 2,43. 6,40. 10,31.
Rheindahlen: 7,50. 10.32. 3.2. 6.59. 10.47.
Rheydt: 8,1. 10,41. 3.13. 7.9. 10,57.
M.-Gladbach Ank.: 8,8. 10,47. 3.20. 7.15. 11.3.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Köln: 7,46. 10,14. 11,56. 1,49. 3,56†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,25. 12,6. 6,44. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,10. 10,40. 12,19. 2,6. 6,58. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,20. 10,51. 12,30. 4,21†. 7,9. 9,58.
Von Longerich nach Köln: 8,31. 11,2. 12,41. 2,23. 7,20. 10,9.
Von Rippes nach Köln: 8,40. 11,12. 12,51. 7,20. 10,20.
Osterath: 7,—, 9,58. 12,45. 3.46. 6,28. 9,27.
Oppum: 7,—. 9,58. 12,45. 2,27†. 3,46. 6,28. 9,27.
Crefeld: 7,—. 9,58. 12,45. 2,27†. 3,46. 6,28. 9,27.
Düren: 6,21. 7,55. 10,53. 2,30. 7,18.
Cleve: 7,—. 9,58. 2,27†. 3,46. 6,28.
Essen: 7,—. 9,58. 2,27†. 3,46. 6,28. 9,27.
Benlo: 7,—. 9,58. 2,27†. 3,46. 6,28.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,36. 8,10. 11,8. 2,46. 7,29
Von Grevenbroich nach Düren: 6,45. 8,19. 11,19. 2,55. 7,38.
Von Harff nach Düren: 6,55. 8,31. 11,31. 3,7. 7,50.
Von Bedburg nach Düren: 7,2. 8,38. 11,40. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,13. 8,49. 11,51, 3,26. 8,9

Nach Neuß von:

Köln: 6,—. 8,58. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,20.
Rippes: 6,6. 9,4. 11,48. 2,48. 8,26.
Longerich: 6,15. 9,13. 11,57. 2,57. 5,42. 8,35.
Worringen: 6,25. 9,23. 12,7. 3,7. 5,52, 8,45.
Dormagen: 6,34. 9,32. 12,16. 3,16. 6,—. 8,54.
Norf: 6,47. 9.45. 12,30. 3,30. 6,13. 9,7.
Crefeld: 7,10. 9,38. 11,22. 1,14. 3,27†. 5,58. 8,45.
Oppum: 7,17. 9,46. 11,28. 1,21. 3,33†. 6,5. 8,57.
Osterath: 7,28. 9,57. 11,39. 1,32. 6,16. 9,8.
Cleve: 7,52. 11,26. 2,2†. 4,12. 6,59.
Essen: 6,1. 8,37. 12,10. 2,19. 4,1. 7,48.
Benlo: 5,41. 9,49. 11,48. 2,—. 4,25. 7,20.
Düren: 5,37. 8,7. 10,20. 2,27. 7,45.
Elsdorf: 5,58. 8,29. 10,43. 2,48. 8,8.
Bedburg: 6,8. 8,39. 10,54. 2,58. 8,18.
Harff: 6,15. 8,47. 11,2. 3,6. 8,26.
Grevenbroich: 6,29. 9,—. 11,19. 3,19, 8,39.
Capellen-Wevelinghoven: 6,37. 9,9. 11.28. 3,28. 8,48.

Neuß-Rheydt-Viersen.

Neuß Abf.: 7,23. 10,13. 2,30. 6,35. 9,29.
Von Kaarst nach Gladbach und Viersen: 7,33, 10,23, 2,40. 6.45, 9,39.
Von Schiefbahn: 7,41. 10,31. 2,48. 6,53. 9,47.
Von Neersen-Neuwerk: 7,49. 10,39. 2,56. 7,1. 9.55.
Von Duenn Haltestelle: 7,54. 10,44. 3,1. 7,6. 10.—.
Von Gladbach (Boekel): 8,—. 10,50. 3,7. 7,12. 10,6.
Rheydt: Ank. 8,11. 11.1. 3,18. 7,23. 10,17.
Von Düren nach Gladbach: 8,5, 11,2, 7,20.
Von Jülich nach Gladbach: 6,—. 8,52. 1,20. 8,5.

Viersen-Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 6,32. 9,15. 12.54. 5,30. 8,20.
Von Gladbach (Boekel): 6,44. 9,27. 1,6. 5,42. 8,32.
Viersen: 6.38. 9.20. 12,58. 5.34. 8.26.
Von Duenn Haltestelle: 6,49. 9,31. 1,10. 5,46. 8,37.
Von Neersen-Neuwerk: 6,56. 9,38. 1,16. 5,52. 8,44.
Von Schiefbahn: 7,4. 9,46. 1.24. 6,—. 8,52.
Kaarst: 7,12, 9,54. 1,32, 6,8, 9,—.
Neuß Ank.: 7,21. 10,3. 1,41. 6,17. 9.9'

Immobilarverkauf und Verpachtung in Zons.

Dienstag den 28. Decbr. cr., Mittags 12 Uhr,

bei Herrn Haller lassen die Kinder des verlebten Herrn Anton Flick folgende Immobilien:

1/2 Mrg. Acker auf'm Ueckerath neb. von Diergardt u. Worringen,
53 Rth. Garten, Kreuzgärten, neb. Jos. Flick und Gemeinde Zons,
2 Mrg. Acker, großes Strohfeld, neben Schumacher und Falkenberg in 2 Parzellen,
1/2 Mrg. Acker, Wahlersberg, neb. v. Diergardt und Pastorat Zons,
1/2 Mrg. Acker, in der Heide, neb. G. Arentz und P. Baum,
5/4 Mrg. Acker am Nievenheimerwege, neben H. Wimmer und F. Jordans,
1 1/2 Mrg. Wiese, im Durchbruch, neben Neuen und Patten,
3/4 Mrg. Acker, am Leichwege, neben Schönen und Erkelenz,
1/2 Mrg. Garten, neben Falkenberg und Düssel, in 2 Parzellen,
1/2 Mrg. Acker, kleine Strohfeld, neben Kirche Zons und Lessenich,
2 Mrg. Wiese am Zonser Damm, neben G. Roß und Stelzmann,

öffentlich meistbietend auf ausgedehnte Termine versteigern, oder falls der Zuschlag nicht ertheilt wird, auf feste Jahre verpachten.

Hierauf werden die von Ludwig Langen herrührenden Immobilien: Haus und Land öffentlich meistbietend versteigert oder verpachtet.

Dormagen. Pomp, Notar.

Hausverkauf.

Die Erben des zu Allrath verlebten Nachtwächters Hermann Zimmermann lassen am

Montag den 27. December c., Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirthe Brockers daselbst,

das zum Nachlasse gehörige zu Allrath neben der Schule, Krüppel und Kaiser liegende Wohnerbe

öffentlich versteigern.

Vasen, Notar.

Holz-Verkauf und Fischerei-Verpachtung.

Die Gemeinde Gindorf läßt am Mittwoch den 29. Decbr. cr., Morgens 10 Uhr,

beim Wirthe Steinhäuser daselbst:

61 Nrn. Weidenbäume am Eigersloch, im Kivittenbend, im kleinen Broich und am Reckasch stehend,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Hierauf wird die Fischerei in der den Gemeinden Gustorf u. Neuenhausen gehörigen todten Erft öffentlich zur Verpachtung ausgestellt.

Vasen, Notar.

Immobilienverkauf

Die Herrrn A. & J. vom Rath lassen

am Donnerstag den 30. Dec. cr., Mittags 12 Uhr,

beim Wirthe Hilgers zu Rommerskirchen, die in der Subhastation gegen Franz Wolter zu Vanicum und Kinder angekauften Immobilien, nämlich:

ein zu Vanicum liegendes Haus mit Oeconomiegebäuden und Garten, und 8 im dortigen Felde liegende Ackerparzellen

unter günstigen Zahlungsbedingungen durch den Unterzeichneten versteigern.

Vasen, Notar.

Sarg-Magazin.

Für Neuß und Umgegend.

Große **Särge** von 9 Mark u. höher
Kleine " " 1,50
Sargverzierungen und **Kleider.**

Joseph Kuller,
Büttgerstraße 37.

Auf Wunsch besorgt Frau Wwe. Jordans das Ansagen, Verzieren u.s. w.

Holz-Verkauf.

Die Landwirthe Herr Peter Glücks von Dülken und Herr Johann Genenger zu Viersen lassen

Mittwoch, den 29. Decbr. cr., Mittags 1 Uhr anfangend,

bei dem Wirthe Herrn Anton Genenger zu Ummer, Gemeinde Viersen:

81 Nrn. hochstämmige Eichen,
8 do. do. Eschen,
3 do. do. Buchen,

stehend zu Donk, Gemeinde Viersen, unmittelbar am Communalwege am Hofe von Giesen, auf ausgedehnten Credit meistbietend durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

Die Eichen sind sehr lang und von sehr reinem Wuchse, theils auch sehr schwer, viele von 1 1/2 Fuß bis 2 Fuß Durchmesser. Die Abfahrt ist bequem.

Der Mitrequirent Herr Johann Genenger zu genanter Donk weist Kaufliebhabern auf Verlangen die Stämme näher an.

M.-Gladbach, den 30. Nov. 1880.
Pauls, Justizrath.

Holz-Verkauf.

Herr Anton Genenger, Landwirth zu Ummer, Gemeinde Viersen, läßt Mittwoch den 29. Decbr. cr., in seiner Wohnung daselbst, Nachmittags, gleich nach Beendigung des Holzverkaufes für die Herren P. Glücks und J. Genenger:

27 Nrn. hochstämmige Weiden,

stehend am Schanzwege und an der Ummerschanz, auf Credit meistbietend durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

Die Weiden sind sehr schön und schwer, viele von 2 bis 2 1/2 Fuß Durchmesser. Die Abfahrt ist bequem.

Herr Johann Genenger, Landwirth zu Donk, Gemeinde Viersen, weist Kaufliebhabern das Holz auf Verlangen näher an.

M.-Gladbach, den 6. Dec. 1880.
Pauls, Justizrath.

Holz-Verkauf

sowie

Scheune- u. Stallungen-Verkauf (zum Abbruch)

zu Immerath.

Am Donnerstag den 30. Dec. c., Morgens 9 Uhr,

läßt Herr Heinr. Adam Helpenstein zu Haus Pesch:

2 Nrn. schwere Weidenstämme,
2 Nrn. schwere reine Nußbäume,
27 Nrn. schwere reine Kirschbäume,
25 Nrn. reine Eschenstämme, für Schreiner geeignet,
2 Nrn. schwere Eichen,

von circa 80 Fuß Länge und 3 Fuß Durchmesser, für Mühlenaxen geeignet,

22 Nrn. Brandholz,

stehend zu Immerath;

sodann auf den Abbruch:

eine Reihe Stallungen von Eichenholz, 82 Fuß lang, 16 Fuß breit und eine Scheune von Eichenholz, 80 Fuß lang, 29 Fuß breit, diese in 2 Abtheilungen mit je einem Einfahrtsthor,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Versammlung beim Wirthe Mieves, wobei auch die Stallungen und Scheune verkauft werden.

Erkelenz. Jungbluth, Notar.

Anzeige.

Ich habe mein Amt hierselbst angetreten und auf „Katzenhaus" Wohnung genommen.

Jüchen, im Dezember 1880.

Rühl, Notar.

Großer Holz-Verkauf

zu Schloß Meer.

Donnerstag den 20. Jan. 1881, Morgens um 9 1/2 Uhr,

im Lokale des Herrn Neuhausen zu Brühl läßt der Rittergutsbesitzer Herr Frhr. Friedr. von der Leyen-Bloemersheim folgende Hölzer durch den Herrn Notar Hundt öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:

a. 33 Nrn. schwere Eichen an der Rehdonk stehend,
b. 40 Nrn. ditto Buchen daselbst,
c. circa 60 Nrn. Buchen Klafter unter den Buchen,
d. circa 180 Nrn. Reiserhaufen in der Rehdonk und Bonenfeld und
e. circa 80 Nrn. Kiefern-Reiser auf der Heide.

Freiherrlich von der Leyen'sche Gutsverwaltung.
Driever.

Capitalien

verschiedener Größe ist gegen gute hypothekarische Sicherheit auszuleihen beauftragt

Stephan Klasen, Geschäftsmann in Wevelinghoven.

Für Wirthe und Bierbrauer.

Eine frequente **Bierbrauerei** mit Wirthschaft in bester Lage der Kreisstadt Erkelenz, seit 75 Jahren im Besitze einer und derselben Familie, ist unter günstigen Bedingungen bei einer Anzahlung von M. 6000 zu kaufen.

Näheres Bescheid in Erkelenz bei

Joh. Clever.

Natürlicher

Medicinal-Leberthran

hell blank, für Güte und Reinheit wird garantirt; in Fl. à 35 und 60 Rpfg.

Dampf-Medicinal-Leberthran mit Dampf gereinigt, wasserhell, fast ohne Geruch und Geschmack; in Fl. à 45 und 80 Rpfg.

Löwen-Apotheke v. **Jos. Schwarz.**

Amerikanischer

Speck, Hinterschinken, Vorderschinken, Schmalz, Margarin-Tafelbutter (von Landbutter nicht zu unterscheiden), fortwährend frische

Eier

sowie **Schweine- u. Rindsdärme.**

Alle Artikel in bekannter Güte zu den billigen Preisen **en gros et en detail** empfiehlt die Fleischwaaren-Handlung von

Schreff-Hansen.
Neuß, Büchel 44.

Geruchloses Fleckenwasser

in Fl. à 30, 70 und M. 1,70.

Putzpulver, in Blechdosen 10 Pfg.

Feinstes Oel für Nähmaschinen in Flacons à 35 und 50 Pfg.

Anilinfarben in roth, blau, violet, braun, gelb, grün 2c. pr. Fl. 30 Pfg.

Carl Eichhoff Wwe.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik

empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Sorten **Fahnen,** speciell gemalte und gestickte **Vereinsfahnen, Banner 2c.** Beste künstlerische Ausführung. Billige Preise.

Jeder

Fettleibige

findet ohne sonderliche Kur u. Berufsstörung brieflich durch unser neuestes, **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15—40 Pfd.) absolut **sichere u. vollständig gefahrlose Hülfe.**

J. Hensler-Maubach, Anstalts-Director **Baden-Baden.** Prospecte gratis und franco.

Junge fette Gänse sind zu haben bei Wwe. Gottfr. Schmitz in Zons.

Petroleum-Lampen

und **Lampentheile,** in allen Sorten, große Auswahl, billige Preise bei

Wilh. Josten-Busch,
Glas-, Porzellan- und Colonialwaaren-Handlung.
Niederlage der Kuhlen'schen **Patent-Metall-Dochte.**

Patent-Solaröl-Rundbrenner

sowie **Solar-** oder **deutsches Mineralöl** empfiehlt

Heinr. Fischer, Klempner, Glockhammer.

Möbel-Handlung

von P. J. Schäfer in Grevenbroich.

Cölnerstr. 84. Cölnerstr. 84.

empfiehlt großes Lager in **Schränken:** Kleider-, Gallerie-, Silber-, Bücher-, Milch-, Glas- und alle Sorten Küchen-Schränke; **Bettstellen, Matratzen, Sopha's, Spiegel** und alle Sorten **Stühle.** Schöne wollene **Bettflocken.**

Billigste Preise.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.

Zum Abschlusse von Versicherungen empfehlen sich die Agenten:

Kreis Neuß:

Joh. Bayer, Postverwalter, Büttgen.
N. Ferken, Sinsteden.
Jac. Richrath, Zons.
Jos. Trepels, Dormagen.
Joh. Hub. Eichhorn, Gohr.
Frz. Kivilip, Holzheim.
A. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Anton Bloser, Niedercassel.
Peter Esser, Küster, Nievenheim
Paul Wienen, Bäderich.

Kreis Grevenbroich:

Wilh. Breuer, Grevenbroich.
J. Flüchten-Nieuland, Garzweiler.
Carl Schmitz, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Elsgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fr. Neuß, Jüchen.
Pet. Hamacher, Capellen.
H. Gummersbach, Aldenhoven.
J. H. Schiergen, Gierath.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Gottfr. Rinckens, Wickrath.

Kreis Bergheim:

H. Spickernagel, Bedburg.
Jac. Fischer, Kerpen.
Peter Granderath, Pütz.
Frz. Kappert, Elsdorf.
Emil Broich, Königshoven.
Peter Graß, Buir.
Casp. Zerving, Thorr.

Kreis Crefeld:

Wilh. Schündelen, Osterath.
Josef Adams, Willich.

Für die **Stadt Neuß** werden die Agenturgeschäfte vom **Directionsbureau, Friedrichstraße Nr. 2,** aus besorgt.

Einladung zum Abonnement
auf die

„Zülpicher Zeitung".

(Im Post-Zeit.-Catalog unter Nr. 4899.)

Erscheint wöchentlich zweimal in großem Format und kostet mit der achtseitigen belletristischen Samstags-Beilage **Sterne und Blumen** (Redacteur: Ph. Laicus) M. 1.25 per Quart. incl. Bestellgeld.

Von der römisch-kath. Weltanschauung ausgehend, behandelt die ‚Zülpicher Zeitung' in übersichtlicher, klar gefaßter und leicht verständlicher Rundschau die wichtigsten Fragen aus dem religiösen, politischen und socialen Leben; sie bringt ferner gediegene Leitartikel, Kammerverhandlungen, Locales, Vermischtes, Landwirthschaftliches, genaue Fruchtpreise und authentische Berichte über den Stand des Fruchtmarktes, sowie außer einem guten Feuilleton im Hauptblatte einen sehr reichhaltigen Unterhaltungsstoff in der Beilage, für dessen Gediegenheit der Name des Redakteurs bürgt.

Anzeigen (per Zeile 10 Pfg., event. mit Rabatt) finden wegen des großen Leserkreises der ‚Zülpicher Zeitung' die lohnendste Verbreitung.

Probenummern stehen auf Wunsch gratis zur Verfügung.

Bestellungen für das kommende Quartal wolle man, um prompte Lieferung zu ermöglichen, gef. recht bald bei der nächsten Postanstalt bewirken.

Zülpich. **P. Blumenthal,** Verleger.

Mais, Maismehl u. Kleien

sowie bestkochende **Erbsen u. weiße Bohnen** fortwährend billigst zu haben bei

Grevenbroich. **L. Goldstein.**

A. W. Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz,

ein altbewährtes Mittel gegen Magenleiden aller Art, verpackt zu 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. allein ächt und unverfälscht zu haben in Neuss bei **Wilh. Jos. Cremer** und **Max Schmitz jr.,** in Zons bei **J. B. Scheidt,** in Grevenbroich bei **Julie Hütten,** in Gustorf bei **H. A. Trippen,** in Hochneukirch bei Frau **Th. Claus,** in Wickrathberg bei **Eduard Schmidt,** in Wickrath bei **H. Kremer,** in Neurath bei **Wwe. Pet. Nussbaum.**

Wegen Errichtung neuer Niederlagen wende man sich an das Generaldepot für Rheinland-Westphalen und Holland

J. W. BECKER
in Emmerich a. Rh.

Erfahrene **Schreinergesellen** gesucht. Näh. in der Exp. d. Ztg.

! Für Kranke !

Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuß und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung und Gicht, veraltete Krätze 2c. 2c.

Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.

Sprechstunden seit 3 Jahren von jetzt an jeden Mittwoch von 12 s 2 Uhr beim Wirthe Herrn Pelzer, gegenüber der Sebastianuskirche in Neuß.

A. Böcker in Mörs.

NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

Eine neue lange **Karre** mit breiten Rädern, eiserner Achse, steht zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein noch neues **Ladengestell** steht zu kaufen bei Mathias Hochhausen, Metzger in Stommeln.

Ein noch fast neuer prachtvoller **Sprungheerd** steht billig zu verkaufen bei St. Linn in Stommeln.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.